Nr. 1 ·Februar 2008

in herne

das Stadtmagazin

Das blaue Band der Sympathie
Die Renaturierung der Emscher läuft

Zwischen Glamour und Depression
Kameramann bei Super-Nanny und Super-Model

Die Hutmacherin
Marianne Seidel macht Putz

Mit Herrn Mörike durch den Tag
Unterwegs in Hernes Dichterviertel

Zugegeben: Bei uns ist nicht jeder ein Star. Aber alle im Team sind für Sie am Ball.

Als FIFA-Schiedsrichter muss Thorsten Kinhöfer in wenigen Sekunden souveräne und faire Entscheidungen treffen. Als Controller bei den Stadtwerken Herne hat er dafür etwas mehr Zeit. Er analysiert und bewertet, was die Stadtwerke für Herne erarbeiten und noch zusätzlich leisten können. Damit wir für Sie schnell und kompetent zur Stelle sind und Herne immer im Vorteil ist ...

www.stadtwerke-herne.de

Stadtwerke Herne AG

Ein kurzer Weg. Viele Lösungen.

Die schöne blaue Donau der einfachen Leute

© claus+mutschler

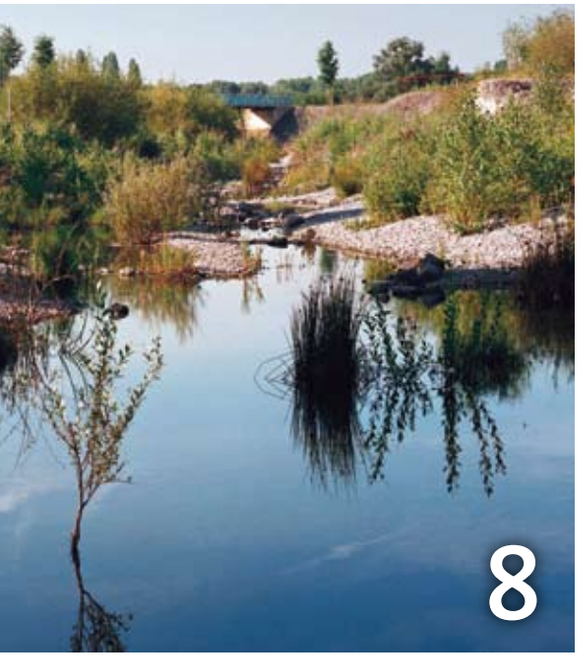
Warum verschwinden bestimmte Dinge von der Bildfläche? Warum gibt es etwas, das immer zu unserem Leben gehörte, nicht mehr? Ich sammle verschwindende Schönheiten des Alltags. Gelbe Telefonzellen. Oder Draußen-nur-Kännchen-Schilder. Ansichtskarten von Herne mit Opel Kadetts drauf. Oder Männer, die mit Zylinder zu Beerdigungen gehen und nicht Sargträger sind. Das letzte Stück aus meiner Sammlung: Markthändler, die 87-Jährige „junge Frau“ nennen. Erinnern Sie sich, geneigte Leser?: „Junge Frau, wunderbarer Stielmus, diese Woche. Und die Blutorangen, ZU-CKER-SÜSS! Die Sieglinde, Suuuperqualität, junge Frau!“

Ich fand das eine wunderbare Einrichtung. Generationen von Greisinnen haben sich vermutlich nur deshalb nicht eingecremt, lediglich mit Kernseife gewaschen und den Kosmetikartikelherstellern größtmöglichen wirtschaftlichen Schaden zugefügt, weil sie einmal pro Woche ein junger Mann (auch schon 48, aber in ihren Augen natürlich blutjung) junge Frau genannt hat.

Wo die „junge-Frau”-Männer wohl sind und die gelben Telefonzellen und die Chapeau Claques? Den Bach runter? Also, in unserem Fall die Emscher? Möglich ist das. Wenn einer im vergangenen Jahrhundert bewiesen hat, dass er viel vertragen kann, dann nicht Hans-Günther Zurawski beim unvergessenen Wacholderwetttrinken an einem heißen Sodinger Maientag 1968, sondern jene Unschuld vom Lande, die in Holzwickede ahnungslos in ein Bett steigt, das – wenig später – im Revier mit dem Wort „ungemacht“ noch nett beschrieben wäre. Das wiederum ließ meinen seligen Großvater auf die konfuzianische Einsicht verfallen: „Die Emscher ist ein Jungbrunnen: Wer daraus trinkt, wird nicht alt!“

Aber alles wird ja besser. Die miefende Köttelbecke: renaturiert. Die Emscher: eine schöne blaue Donau der kleinen Leute. Und wir, umgeben von den prachtvollsten Vertretern, die Fauna und Flora je nach Herne zu entsenden in der Lage gewesen ist. Muntere Fischlein, auf dem Fluss tanzende Libellen, kerngesunde Egel – Herne, eine blaue Lagune. Herne, eine Stadt, in der der Bürgermeister immer auch Bademeister ist. Lachen Sie nicht: Visionen sind die Vorstufe des Möglichen! Und ich, einen Wacholder im Glas und eine Servicekraft vom Typ Sophia Loren in ihren mittleren Dreißigern in der Nähe, würde an den Gestaden dieses gesundeten Rheinzuflusses sitzen und der Dame verschwörerisch zuraunen: „Vom Wasser haben wir‘s gelernt, nicht wahr, junge Frau?“ Und die Anrede wäre selbst ohne Creme nicht gelogen.

LvG



Das blaue Band der Sympathie
Noch ist es Zukunftsmusik: spazieren, Rad fahren, entspannen am Ufer der plätschernden Emscher

Zwischen Glamour und Depression
Hautnah dabei, wenn's spannend wird: Young-Soo Chang arbeitet als Kamermann für Super-Nanny und Super-Model

Die Hutmacherin
Marianne Seidel gehört zu den letzten Putzmacherinnen im Revier – Traditionswerkstatt an der Neustraße

Mit dem Seemonster frische Fische fangen
So bringt die Herner Kindersportschule KISS die „Generation Pommes und Playstation" in Schwung

36

inhalt 1/08

Qualität sichtbar machen

Gesellschaft für Gastroenterologie Herne setzt seit zehn Jahren auf Zusammenarbeit und Patientenkommunikation

Glosse 3

inside 6

Das blaue Band der Sympathie 8
Renaturierung: Wie Emscher auf 85 Kilometern ihren natürlichen Lauf zurückerobert

Trügerische Idylle im weiten Bruch 11
Ur-Emscher verwandelte Ufer in eine Seenlandschaft

Das Leben neben dem Fluss 13
Roland Schöning und die Emscher

Mit Herrn Mörike durch den Tag 14
Ein Spaziergang durch das Dichterviertel in Herne

Zwischen Glamour und Depression 17
Kameramann bei Super-Nanny und Super-Models

Ist Bio gleich Bio? 19
Die „Kornmühle“, Hernes einziger Bio-Supermarkt

Die Hutmacherin 20
Marianne Seidels – einer der letzten Putzmacherinnen im Revier

„Kulinarische Symphonie“ feiert Premiere 22
Genießen erlaubt vom 30. April bis 4. Mai

„La famiglia“ schafft Atmosphäre 23
Neu und mediterran – „Rosmarino“ am Berliner Platz

Die Schallschlucker 24
„Noise-Ex International“ sorgt für Ruhe in Druckereien

Viel Spaß mit Souvlaki und Sirtaki 25
Lebensfreude pur: So feiern Griechen in Herne ihre Heimat

Tausche Bügeln gegen Gassi gehen 26
Hernes erste Tauschbörse für Dienstleistungen

in szene 28
Von Figuren, Herzblut und harter Arbeit

Bewerbung im Rampenlicht 30
Arbeitsuchende Jugendliche erarbeiten Theaterstück

Spuckbeutel im Cyberspace 31
Georg Jablonowski sammelte schon 200 „Kotztüten“

Qualität sichtbar machen 33
Gesellschaft für Gastroenterologie Herne

Bücher 34
Elisabeth Röttsches empfiehlt

Endlich selbst Klavier spielen 35
Heidrun Jungs verabschiedet sich in den Ruhestand

Mit dem Seemonster frische Fische fangen 36
Die „Generation Pommes und Playstation“ bewegt sich

Impressum 37

Rätsel, Gewinner 38

Bilderwelten aus der Oberliga

In der legendären Oberliga West spielten die besten Fußballvereine Nordrhein-Westfalens (und Deutschlands), viele von ihnen mit klingendem Namen: Schalke, Dortmund oder auch Westfalia Herne. Der Historiker Ralf Piorr lässt diese Zeit in einem neuen Fußballbuch mit dem Titel „Fußballtage im Westen“ aufleben. Das Highlight der Veröffentlichung aus dem Klartext-Verlag: Dem Autor standen 100.000 Fotos aus dem Nachlass des Sportfotografen Kurt Müller zur Verfügung, die bisher noch nie das Licht der Öffentlichkeit erblickt haben.

Das kollektive Fußball-Gedächtnis wurde immens bereichert: „Von Helmut Rahn hatte man bis 1954 zwei Fotos, die immer wieder abgedruckt worden sind. Jetzt sind es zehn Bilder“, sagt Piorr. Abgerundet wird die Publikation durch zahlreiche Interviews – mit Jule Ludorf, dem König von Stimberg etwa, oder mit Fritz Herkenrath, dem fliegenden Schulmeister. Und wer es noch genauer wissen will: In umfassenden Tabellen finden Statistikfans alles über Spiele, Tore und Ergebnisse.

Ralf Piorr: Fußballtage im Westen.
Die Oberliga West 1947 bis 1963 im Bild,
Klartext-Verlag

Finanzspritze für Kanu-Verein

Als einzigen Vertreter aus Herne zeichnete jetzt der Landessportbund im Beisein von NRW-Familienminister Armin Laschet den „Canu-Touring Wanne 32“ (CTW) mit dem Prädikat „Familienfreundlicher Verein“ aus. Der 75-jährige Kanu-Verein belegte bei dem landesweiten Wettbewerb in seiner Kategorie den zweiten Platz. Begründung: Im CT Wanne können alle Generationen dem Sport nachgehen. An den Veranstaltungen wie zum Beispiel den beliebten Wochenend-Kanu-Touren nimmt die gesamte Großfamilie vom Enkel bis zur Oma teil. Zum selbst gebauten Vereinsheim gehört die Theke genauso wie der Wickeltisch.

„Das Preisgeld kommt uns gerade recht“, sagt CTW-Vorstand Gregor Slembek. Die Kanuten leben mit einem Handicap: Das Wasser- und Schifffahrtsamt baut quer über das Vereinsgelände einen Düker (Unterführung eines Wasserlaufs). Nachdem die Anlage zum Teil erneuert wurde, müssen jetzt noch alle Bootsgaragen umgesetzt werden – und das kostet Geld. Der CTW benötigt Unterstützung.

Informationen:
Gregor Slembeck
Telefon 02323 - 598128

Task Force für den Wettbewerb

Die einen haben bereits ihre Produktionskapazität mit bestimmten Methoden und Techniken erhöht, die anderen stehen noch am Anfang: Voneinander lernen, um sich im internationalen Wettbewerb besser aufstellen zu können, ist das gemeinsame Ziel einer von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Herne (WFG) initiierten „Task Force Industrielle Produktion“.

Neun namhafte Herner Unternehmen gehören dieser „Einsatzgruppe“ bislang an: Adams Armaturen, BTMT, Flender, Flex-Tech Robotertechnik, ISAP, Schwing, Ter Hell, Vulkan und die Unternehmensberatung Dr. Hungerhoff. Der Kreis steht weiteren Mitglieder offen. Wissenschaftlich unterstützt wird die Initiative von Prof. Dr. Michael Habich vom Fachbereich Mechatronik und Maschinenbau der Fachhochschule Bochum. Aktuelle thematische Schwerpunkte der gemeinsamen Arbeit sind Fertigungsverfahren, Ausbildung und Internationalisierung.

Kontakt:
Wirtschaftsförderungsgesellschaft Herne
Telefon 02323 - 925100
www.wfg-herne.de

Coole Frau
Ihre Maße entsprechen eher der männlichen Phantasie als der Realität, sie zementiert das traditionelle Frauenbild und regt zu kritiklosem Konsum an – und dennoch ist Barbie die erfolgreichste Modepuppe der Welt. In Deutschland hat die Marke Barbie einen Bekanntheitsgrad von 100 Prozent. Durchschnittlich hat jedes Mädchen sieben Exemplare. Aber die meisten Barbies weltweit sind im Besitz von Bettina Dorfmann. Ihre Sammlung ist jetzt in einer Ausstellung im Schloss Strünkede zu sehen – inklusive pädagogischem Begleitprogramm.

DAS ALLERLETZTE

Einblicke in die Frauenseele

Der Roman „Mondscheintarif“ von Ildikó von Kürthy erlebt derzeit seine 45. Auflage. Die tiefen Einblicke in die verwirrte, moderne Frauenseele begeisterten das große Publikum zuerst in Buchform, dann im Film und nun als Komödie. Am Dienstag, 15. April, wird das Stück vom Tournee-Theater „Thespiskarren“ um 20.00 Uhr im Kulturzentrum aufgeführt.

Hauptdarstellerin Heike Kloss, bekannt als „Biene“ aus der RTL-Comedyserie „Alles Atze“, spielt die Fotografin Cora Hübsch, die nun schon drei Tage auf den Anruf ihres Traummannes wartet. Jo, ihre Freundin, rät ihr dringend ab, zum Telefon zu greifen: „Der Mann muss anrufen.“ Und der wird dargestellt von Alexander Sternberg, bekannt als Max Petersen aus der SAT1-Telenovela „Verliebt in Berlin“.

Tickets:
Stadtmarketing Herne GmbH
Kirchhofstraße 5
Telefon 02323 - 9190514

Bürgerlokal Wanne
Am Buschmannshof
Telefon 02323 - 161616

2010 an stolzer Brust

Alles Wissenswerte rund um das Thema „Herne Kulturhauptstadt 2010“ vermittelt die neue Internetpräsenz www.herne2010.de. Der schön gestaltete Auftritt informiert über Projekte, Ereignisse, Entwicklungen und Macher.

Wer sich noch weiter mit der Kulturhauptstadt identifizieren will, der kann auf folgendes Angebot zurückgreifen: Zum Anfassen und Anheften an die stolzgeschwellte Brust gibt es eine hübsche Devotionalie – den Herne.2010-Pin. Das schicke Accessoire macht sich extrem gut am Revers und ist gemacht für alle Fans, Unterstützer, Lokalpatrioten, Enkel, Frauen, Männer, Kinder, Tanten, Onkel, Freunde, Mitarbeiter und Chefs. Als Schmuckstück oder schlicht zum Angeben. Erhältlich ist das Souvenir für 2,10 Euro in den Rathäusern und Bürgerlokalen in Herne und Wanne-Eickel und bei der Stadtmarketing Herne GmbH.

www.herne2010.de

Ungesund, aber spannend

Der Schauplatz ist ein Gesundheitszentrum im schönen Wanne-Eickel – die Anspielung auf das ehemalige „Kurbad“ im gleichen Ort liegt nah. Aber nicht alles, was hier abgeht, ist der Gesundheit dienlich – weder das ausgestopfte Kamel im Schwimmbecken, noch die Polizeiband mit dem klingenden Namen „Swingende Gummiknüppel“. Und große Augen macht Ute, als ihr Ex auftaucht, für dessen Ableben sie eine beträchtliche Versicherungssumme kassiert hatte. Dieses alles spielt in „Hier kocht der Chef“, dem neuen Stück des Theatervereins „Fidele Horst“.

Sprachwitz, schwarzer Humor und absurde Wendungen, untermalt mit ein wenig Lokalkolorit, kennzeichnen die Komödie. Und in diesem Jahr ist sie wieder dabei: Martha Schuster, 80 Jahre alt, und eigentlich die Heidi Kabel aus Wanne.

Termine:
29.2., 1.3. + 2.3. im Mondpalast
5.4. + 6.4., 12.4. + 13.4. im Kulturzentrum

Tickets:
Telefon 02325 - 45793 und 02325 - 12737
(Karten gibt es auch beim Preisrätsel, S. 38)
www.theater-fidele-horst.de

Das blaue Band der Sympathie

Noch Zukunftsmusik: spazieren, Rad fahren, entspannen am Ufer der Emscher – 85 km langer Fluss bekommt natürlichen Lauf zurück – Auch Nebenläufe werden bald klares Wasser führen

Der Himmel über der Ruhr ist längst wieder blau. Aber der Fluss, der der Industrieregion zwischen Dortmund und Duisburg sein Image gab, ist tiefschwarz, mal braun, mal grau. Träge fließen Industrie- und Haushaltsabwässer durch ein schnurgerades Bachbett, augenscheinlich ohne Leben, an Deichen vorbei, die so hoch sind, dass das Leben dahinter nicht zu erkennen ist.

Überall zwischen der Quelle bei Holzwickede und der Mündung in den Rhein sind sie dabei, der 85 Kilometer langen Emscher ihre Natur zurückzugeben. Ein Generationenprojekt für 4,4 Milliarden Euro, an dem Ingenieure, Landschaftsplaner und Städtebauer arbeiten. Einer von ihnen ist Jochen Wolff. Als Teamleiter der Emschergenossenschaft im Geschäftsbereich Planung und Bau kümmert er sich um die Emscher und ihre Nebenflüsse in Herne, Wanne-Eickel, Gelsenkirchen und Bochum. „Die Abwässer werden unterirdisch in einem Kanal abgeleitet, der Bachlauf führt nur noch Regen- und Oberflächenwasser“, erläutert er das Prinzip der Renaturierung, das für die Emscher ebenso gilt wie für ihre Nebenflüsse. Im Prinzip.

Jochen Wolff am noch nicht vollständig renaturierten Dorneburger Mühlenbach in Eickel.

Bach unter Stadtbeton

In der Praxis bedeutet das aber, dass immer auch eine individuelle Lösung gefunden werden muss. Für den Hüller Mühlenbach, der der größte Nebenarm der Emscher ist und durch das „Niemandsland“ der Grenzregion Bochum/Gelsenkirchen/Wanne-Eickel fließt. Für den Ostbach, der ab der Schillerstraße unter dichter Großstadtbebauung verschwindet. Oder für den Schmiedesbach, dessen Umbau sich erst dann empfiehlt, wenn Evonik-Steag die Erweiterung des Kraftwerkes in Baukau abgeschlossen hat.

Umbau funktioniert

Am Beispiel des Dorneburger Mühlenbaches lassen sich die unterschiedlichen Stadien der Umgestaltung erkennen. In Bochum-Riemke ist der ökologische Umbau abgeschlossen, präsentiert sich die einstige Köttelbecke als ein ziemlich klarer Bach mit üppigem Uferbewuchs. Auch in Eickel und Wanne-Süd ist der Abwasserkanal schon lange in Betrieb, doch das Oberflächenwasser wird immer noch durch eine Sohle aus Betonschalen geführt. Trotzdem haben sich dort schon Frösche und Kröten wieder eingefunden, verlässliches Zeichen dafür, dass der Umbau funktioniert. In Bickern sind die Zeiten, als der Stadtteil nur aus Baugruben zu bestehen schien, noch nicht vergessen. Dazwischen klafft der Teil zwischen dem Heitkampsfeld in Wanne-Süd und der Schlachthofstraße in Wanne-Mitte. „In einem Jahr geht’s los“, gibt Jochen Wolff ein Zwischenziel vor. Dann wird zur unterirdischen Führung des Dorneburger Mühlenbaches ein weiterer Durchlass weitestgehend bergmännisch durchs Erdreich getrieben. Der alte Gewässerdurchlass wird in Zukunft nur noch die Abwässer führen, eine zusätzliche Röhre bleibt für das Oberflächenwasser reserviert.

Die Emscher in Oberhausen.

Schmutz und Lärm

Wegen der dichten Bebauung am Buschmannshof und an der Gerichtsstraße kann die Emschergenossen-schaft nicht auf eine offene Bauweise verzichten. „Wir sind dabei, Infobroschüren zu erstellen“, macht Wolff auf die geplante Öffentlichkeitsarbeit aufmerksam. In verschiedenen Veranstaltungen sollen Anwohner auf die Belästigungen der nächsten Monate vorbereitet werden. Wolff will sie nicht verschweigen: „Schmutz, Lärm, Baufahrzeuge.“ Aber dieses Bild, davon ist Wolff überzeugt, kehre sich um, sobald die Baustelle verschwunden sei. Siehe Bickern.
Bis 2017 wird der Dorneburger Bach von der Quelle bis zur Mündung in den Hüller Bach komplett umgestaltet, bis 2020 das gesamte Emschersystem fertiggestellt sein.

Erlebnispfad an der Emscher

Wie sich die Emscher langsam ihren Platz im Bewusstsein ihrer Anrainer zurückerobert, lässt sich schon jetzt auf dem Emscher-Weg erkunden.
Aus dem nur fürs Genossenschaftspersonal bestimmten Wirtschaftsweg ist mittlerweile ein gern genutzter Erlebnispfad geworden, auf dem Radfahrer und Spaziergänger unterwegs sind. Dort, auf der Deichkrone, zeigt es sich jetzt schon, vorausgesetzt, die Lichtverhältnisse spielen mit: das blaue Band der Sympathie.

www.emschergenossenschaft.de

Text: Wolfgang Laufs
Fotos: Kirsten Weber / Emschergenossenschaft

“Ihre Zufriedenheit
ist der Maßstab an dem
wir uns messen”

HGW
Herner Gesellschaft für Wohnungsbau mbH

Wohnen in Herne - HGW

Ein Zuhause zu haben ist mehr als eine Notwendigkeit - es ist eines der wichtigsten menschlichen Grundbedürfnisse. Darum steht bei all unserem Denken und Handeln der Mensch im Mittelpunkt.

- planen
- bauen
- vermieten
- verwalten
- betreuen

Kirchhofstraße 5 · 44623 Herne
Tel.: 0 23 23 /19 09 - 0 · Fax: 0 23 23 /19 09 - 99

Infos unter www.hgw-herne.de

Wir bieten Ihnen attraktiven Wohnraum für Jung & Alt.

Trügerische Idylle im weiten Bruch

Ur-Emscher verwandelte Ufer in Seenlandschaft – Nach Kohleboom entstehen Pläne zur Begradigung – Zechen verschmutzen Flusswasser

Der alte gewundene Emscherlauf zwischen Recklinghausen und Herne von 1910.

Ein Fluss, kaum mehr als ein Bach, sucht sich gemächlich seinen Lauf, windet sich durch eine kaum besiedelte Gegend an der Grenze zwischen der Grafschaft Mark und dem kurkölnischen Vest Recklinghausen. Doch die Emscher kann unberechenbar sein, wenn sie Hochwasser führt und weite Teile der Niederrung in eine Seenlandschaft verwandelt. Und gefährlich, wenn sich in ihren Tümpeln die Erreger von Typhus und Cholera vermehren.

Schon im 16. Jahrhundert wird Klage geführt über die Missstände entlang der Emscher, 1739 entsteht erstmals die Idee von der Begradigung des Flusses und der Säuberung des Wassers. Mit dem beginnenden Kohleabbau und den Plänen für die Schiffbarmachung von Lippe und Ruhr bekommt der Wasserlauf eine strategische Bedeutung: Eine kanalisierte Emscher könnte die preußischen Landesteile Kleve und Mark verbinden und den Transport über den Gahlenschen Kohlenweg verkürzen.

Pläne für Emscherhafen

Parallel zu den Plänen von Ludwig Freiherr vom Hagen, ausgewiesener Bergbaufachmann im Berliner Generaldirektorium, meldet sich 1767 Johann von Oven aus Eickel zu Wort, der Steuereinnehmer im Landkreis Bochum. In Crange, wo die Chaussee nach Dorsten die Emscher überquerte, sollte ein Emscherhafen entstehen. Er schlägt vor, den Fluss zu vertiefen, ihn an stark gewundenen Stellen mit Durchstichen zu begradigen. Doch weil er auf Fragen zur Finanzierung und technischen Ausführung keine befriedigenden Antworten geben kann, sprechen sich König Friedrich II. und das Generaldirektorium gegen das Emscherkanalprojekt aus.

Mulvany für Kanalisierung

Die landwirtschaftlic geprägte Region des Emscherraums erfährt eine grundlegende Veränderung, als Ende der 1850er Jahre Bergbau und Hüttenindustrie diesen Landstrich erreichen. Die Köln-Mindener Eisenbahn existiert bereits, verfügt aber noch nicht über Anschlussbahnen im nördlichen Revier. Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund freundet sich mit dem Gedanken der Emschernutzung an und trifft in Zechendirektor William Thomas Mulvany auf einen ausgewiesenen Wasserbautechniker, der schon in seiner irischen Heimat den Fluss Shannon kanalisiert hatte. Die Idee von der Kanalisierung verliert an Bedeutung, je mehr sich die Folgen von Wasserverschmutzung und Bergsenkungen in den Vordergrund drängen. Dass die Behörden 1881/82 ein Regulierungs- und Abwasserbehandlungskonzept für die Emscher ausarbeiten lassen, ist dem klagefreudigen Grafen von Nesselrode-Reichenstein zu verdanken. Seit 1869, nur wenige Jahre nach Inbetriebnahme der Zeche Pluto, hatte sich der früher reiche Fischbestand der Teiche von Schloss Grimberg stark verringert, außerdem war ein Großteil der Bäume abgestorben. Eine Unterlassungsklage wird 1878 zu seinen Gunsten entschieden, drei Jahre später strengt der Graf Verfahren gegen neun Zechen und die Stadt Bochum an.

Agitation in vollem Gange

Da dämmert es auch einer vom Bergbauverein beauftragten Kommission: „Man kann daher mit Recht behaupten, dass im gesamten Gebiete der Emscher und ihrer Zubringer von Dortmund bis zum Rhein die Agitation im vollen Gange ist und die Interessen sämtlicher Städte und Kommunen, der Gruben und industriellen Etablissements durch Untersagung der Abführung der Grubenwasser aufs Höchste gefährdet sind.“
Aber es braucht noch mehr als 20 Jahre, bis am 14. Juli 1904 das „Emschergesetz“ verabschiedet wird und die Emschergenossenschaft als Wasserwirtschaftsverband ihre Arbeit aufnehmen kann.

Text: Wolfgang Laufs
Fotos: Archiv Emschergenossenschaft

Das Emscherdorf Crange vor der Begradigung des Flusses.

Ihr perfektes Lächeln
hat bei uns eine (Vor-)Geschichte

Praxis mit Vollausstattung

Sie betreten eine Praxis mit **Vollausstattung**, in der wir nur für "**Sie**" da sein werden. Nehmen Sie uns bitte beim Wort! Die Praxis liegt in der Innenstadt und Sie erreichen uns mit **öffentlichen Verkehrsmitteln,** oder Sie kommen mit Ihrem Pkw und haben gute **Parkmöglichkeiten.** Unsere Etage erreichen Sie bequem mit einem **Aufzug,** die Behandlungszimmer sind **behindertengerecht.** Die Räumlichkeiten sind **vollklimatisiert** und ansprechend ausgestattet.

Alles ist perfekt und bestens vorbereitet... für Sie!

modernstes Equipment

Wartezimmer

patientenorientierte Öffnungszeiten

eigenes Dentallabor

Leistungsspektrum

Unser **Breitenwissen** mit moderner Bildgebung sichert Ihnen ausführliche Beratungsgespräche

- **Hausbesuche**
- **Prothesenschnellreparatur**
- Spezielle **Kinderzahnheilkunde**
- **Implantologie -** Kooperation mit Kieferchirurgen
- Innovative Behandlungsmethoden bei **Angstpatienten**
- **Parodontologie, Schienentherapie, Sportlermundschutz**
- Zahnärztliche **Chirurgie**, z.B. Entfernen von Weisheitszähnen
- **Prävention, Prophylaxe & Ästhetik**, z. B. Bleaching, Zahnreinigung "Air Flow"

zahnarztpraxis
dres. **anne** d. | **brocks-neuharder** langner

praxis-team dr. brocks-neuharder & langner
wilhelmstr. 2 • 44649 herne • tel. 0 23 25/7 14 49
www.dr-brocks-neuharder.de

Montag, Dienstag, Donnerstag 8-12 Uhr und 14-**19** Uhr
Mittwoch, Freitag 8-13 Uhr

Abfall ist unser Fall

Container und mehr...
liefern Sie direkt bei uns an.

Müntefering-Gockeln GmbH

Verwertungszentrum

44653 Herne
Hafenstraße 4 a/b
Tel. 0 23 25/94 92-0
Mo-Fr 7.00-17.00 Uhr • Sa 7.00-12.00 Uhr

44809 Bochum
Riemker Straße 3 a
Tel. 02 34/9 04 43-50
Mo-Fr 7.00-17.00 Uhr • Sa 8.00-13.00 Uhr

www.muentefering-gockeln.de

Das Leben neben dem Fluss

Eine Kindheit an der Emscher: Der Wanne-Eickeler Roland Schönig erinnert sich

Der Sinn für Gerüche ist tief in unserem Gehirn verankert. Schon der geringste Nervenimpuls in der Nase kann eine Fülle an Erinnerungen wecken. So braucht Roland Schönig nicht lange darüber nachzudenken, was ihm spontan zur Emscher und zum Wohnen in unmittelbarer Nähe zu Deutschlands größtem Abwasserfluss einfällt. „Die Emscher", sagt der 59 Jahre alte Wanne-Eickeler, „die Emscher hat immer gestunken."

Geboren am Ginsterweg und aufgewachsen in der Flöz-Hugo-Siedlung, ist Roland Schönig jetzt dabei, seinen Umzug zum Emscherbruch vorzubereiten. Dazwischen lagen beruf-liche Jahre, die den Baustellenleiter durch ganz Europa und nach Afrika führten, und familiäre Intermezzi, die bis Holsterhausen und Wanne-Mitte reichten. Roland Schönig: „Ich hatte immer Heimweh nach Unser Fritz."

Schleichwege und Heu-Schlachten
Die Emscher, ihre Brücken und ihre Deiche waren für ihn und seine Freunde in den 1950er Jahren immer auch Abenteuerspielplätze, Orte der Herausforderung und Persönlichkeitsentwicklung. Schönig erinnert sich gern an die eigentlich verbotenen Schleichwege zum Freibad Grimberg, an Heu-Schlachten der „Westentaschen-Hooligans" in der Scheune von Bauer Schirk.

Bis zum Hals im Schlamm
Als Kind einer Bergarbeiterfamilie war es damals eine Selbstverständlichkeit, gebrauchte Sachen zu tragen. Und weil Kinder schnell wachsen und immer wieder neue Schuhe teuer sind, mussten Omas halbhohe Lederstiefel herhalten. Bis zu jenem 6. Dezember, als Roland Schönig sich zusammen mit seinen Freunden Alfred und Bernie Schür anschickte, mit Emscher-Hochwasser vollgelaufene Tümpel und Granattrichter zu erkunden. Die Suche nach einer noch tieferen Stelle war schnell beendet, als Schönig plötzlich bis zum Hals im Schlamm steckte. „Ich habe gestunken wie ein Elch, aber ich war froh, die Stiefel loszuwerden."

Gerettet durch die Emscher
Die Nikolaustüte wurde zur Strafe einbehalten, dafür gab's vom Vater eine Tracht Prügel und Stubenarrest. Was der Erziehungsberechtigte nicht ahnte: „Die Emscher hat mich gerettet", schmunzelt Roland Schönig. Denn Omas Stiefel waren nicht mehr zu gebrauchen.

Text: Wolfgang Laufs
Fotos: Kirsten Weber / Thomas Wolf

Emscheraue 2030 – eine Reise in die Zukunft

Die Emscheraue ist im Jahr 2030 zurückgekehrt. Auen- und Bruchwälder sind bereits als solche erkennbar. Ein Eisvogel lässt sich bei der Jagd auf Kleinfische beobachten. Eine Exkursion in die Emscherauen gehört schon seit vielen Jahren zum Pflichtprogramm im Studium von Ökologen, Landschaftsplanern und Wasserwirtschaftlern. Zu Gast in den Emscherauen ist jedoch nicht nur die Fachwelt. Viele nutzen die Wege entlang der Auen für einen abendlichen Spaziergang oder den Ausflug am Wochenende. Freizeit wird groß geschrieben im neuen Emschertal. Die Menschen machen dabei in den Sommermonaten eine in der Emscherregion fast schon in Vergessenheit geratene Erfahrung: Auch Mücken lieben Gewässer.

Aus: Masterplan Emscher-Zukunft, Das neue Emschertal, 2006

Das Dichterviertel in Herne

Mit Herrn Mörike durch den Tag

Sie können sich vorstellen, mal bei Günther Jauch im Scheinwerferlicht zu sitzen? Dann sollten Sie unbedingt Hernes Dichterviertel besuchen. Die Nachhilfe in Sachen deutsches Kulturgut, die man dort erhält, könnte einen Joker sparen. Elf Herren und eine Dame sind in Herne auf Straßenschildern festgehalten. Und nicht nur das: Ihre Köpfe und ihre Worte prangen an Hauswänden.

Diese polnische Postkarte hat das Stadtarchiv gerade für 20 Euro von einem Antiquariat angekauft. Sie wurde 1913 geschrieben und zeigt die Herner Goethestraße.

Wohnumfeldverbesserung an der Schillerstraße: Links herrscht noch tristes Grau, rechts haben die HGW-Häuser Terrakotta- und Sandfarbe angenommen.

Gut, mit zwölf Porträts samt Lyrik kann Herne nicht dienen – so viele Häuser der Herner Gesellschaft für Wohnungsbau (HGW) gibt es im östlich der Hermann-Löns-Straße gelegenen Dichterviertel nicht. Aber immerhin drei große deutsche Dichter blicken dort vom 2. OG auf ihre Umgebung herab. Teils streng, teils milde, mal mit Haken-, mal mit Knubbelnase, alle jedoch herrlich altmodisch gelockt. Vertreten sind (in Entsprechung zu den Straßennamen): Friedrich von Schiller, geboren 1759, geadelt 1802, gestorben 1805. Außerdem Herr Klopstock, auch ein Friedrich, ein Friedrich Gottlieb aber. Geboren 1724, gestorben 1803. Und Eduard Mörike, 1804 bis 1875, Verfasser des Stuttgarter Hutzelmännleins. Und des schönen Lebensmottos: „Man muss immer etwas haben, worauf man sich freuen kann."

Idyllisch wirkt die beliebte und begehrte Wohngegend „Dichterviertel". Sie ist so ruhig, dass man sich kaum mitten in der Stadt wähnt

Kann man (fast) alles nachlesen an den Fassaden, die jetzt sand- und terrakottafarben sind und partiell mit hellem Holz verkleidet. 28 Wohneinheiten in fünf 1955 erbauten Gebäuden hat die HGW von September 2006 bis Ende 2007 modernisiert. Isoliert und gedämmt sind die Häuser nun vom Keller bis zum Dach, sie haben Balkone bekommen, neue Türen, Vordächer und Briefkästen. Haben sich von grauen, unscheinbaren Mäusen in helle, interessante Quartiere gewandelt. Mit neuen Grünanlagen, die im Frühjahr ihre volle Wirkung entfalten. Mit intellektuellem Anstrich, wörtlich gemeint. „Die Freundschaft und die Liebe sind zwei Pflanzen an einer Wurzel. Die Letztere hat nur einige Blätter mehr." Weise Worte von Klopstock, der übrigens als Wegbereiter der Empfindsamkeit gilt und feierliche Oden an Natur, Liebe, Freundschaft und Gott verfasste. An Wilhelm Tell, den sagenhaften Freiheitskämpfer und Tyrannenmörder, und an das konfliktreiche Werk „Die Räuber" erinnert das Schillerhaus der HGW. Zitiert wird der bedeutendste deutsche Dramatiker aus ersterem Schauspiel: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit. Und neues Leben blüht aus den Ruinen." – wie gesagt: Für Jauch sind Sie damit gewappnet.

Kontrast an der Kleiststraße: Attraktive und renovierungsbedürftige Fassaden wechseln sich ab.

Begehrte Wohngegend

890.000 Euro hat die HGW für die Baumaßnahme in die Hand genommen. Die Mieten sind um etwa 50 Cent pro Quadratmeter gestiegen, „die Heizkosten werden sich aber durch die verbesserte Isolierung verringern", ist Paul-Gerhard Schmitt, Leiter der Gebäudeverwaltung,

Wunderschöne Baumallee an der Büchnerstraße: Blühen die Bäume, bleiben Spaziergänger oft staunend stehen.

überzeugt. Das Wohnumfeld wurde auf jeden Fall erheblich aufgewertet – das beweist ein Blick auf die Schillerstraße 56-58, die den tristen Vorher-Zustand demonstriert. Dabei ist das Dichterviertel insgesamt eine begehrte Gegend, sind Wieland-, Büchner-, Kleist-, Goethe-, Arndt- und Wie-sie-alle-heißen-Straße gute Adressen. Prächtige Bauten aus den 1950er Jahren stehen hier meist auf großen Grundstücken – wer Geld investiert und saniert, erhält Wohnkomfort und beinahe villenhafte Extravaganz. Das Wort Residenz drängt sich bisweilen nicht zu Unrecht auf.

Unglücklicher Kleist

Individuell sind die Häuser inzwischen gestaltet: weiße Wände, roter Klinker, hellgelber Putz, geht alles. Aus Alt mach Modern, so könnte das Credo des Viertels lauten. Wer nach diesem Kontrast sucht, wird z.B. in der Kleiststraße fündig. Ein zweigeschossiges, mächtiges Haus ruht verkommen auf ungepflegtem Rasen. Daneben strahlt das renovierte Pendant mit frisch gedecktem Dach. Die Solaranlage ist bereits in Planung. Heinrich von Kleists Leben war übrigens eher tragisch. Die Philosophie Kants stürzte ihn früh in eine tiefe Krise, von innerer Unruhe getrieben zog er umher. Er gründete die Zeitschrift „Phöbus", gab die „Berliner Abendblätter" heraus. Verkannt und mittellos erschoss er sich 1811. Im Alter von 34 Jahren.

Ruhm im Barock-Zeitalter

Kurz erwähnt werden soll noch die Annettestraße, die doch nach der einzigen Frau benannt ist Annette Freiin von Droste-Hülshoff. Geboren in Münster, gestorben am Bodensee, gilt sie als die bedeutendste deutsche Dichterin des 19. Jahrhunderts. Wer begründete ihren späteren Ruhm? Ein Mann. Levin Schücking. Mit ihm arbeitete sie an „Malerisches und romantisches Westfalen". Seltenheitswert besitzt Hernes Dichterviertel – auch wenn es hübsch ist – nicht. „So ein Dichterviertel gibt es in vielen deutschen Städten, das ist nichts Besonderes", relativiert Stadtarchivar Manfred Hildebrandt. Was die Auswahl von Namen anbelangt, bewege sich Herne im typischen „bewährten" Dichter-Pool und im Barock-Zeitalter. „Eine Günter-Grass-Straße", so Hildebrandt, „das wäre es doch mal gewesen." Einfach um in der Gegenwart anzukommen.

Text: Silke Bender
Fotos: Kirsten Weber

sasol
reaching new frontiers

Sasol Solvents

Mitten im Herzen von Herne

Das Sasol Werk Herne: Moderne Technologie trifft Bergbautradition

Die werkeigene Feuerwehr sorgt rund um die Uhr für Sicherheit am Standort

Auf gute Nachbarschaft: Das Werk engagiert sich für die Stadt

Qualifizierte Ausbildung: Perspektiven für junge Menschen

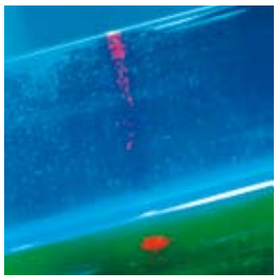
„Ein dynamisches Werk in einem starken Umfeld" – Dieser Slogan ist für Sasol in Herne Programm. Das in der Stadt gelegene Chemiewerk ist mit seiner langen Tradition lebendiger Teil der Region.

Das Werk engagiert sich für die Belange von Mensch und Umwelt, richtet sich konsequent auf die Kundenbedürfnisse aus und sichert so den Standort und die Arbeitsplätze in der Region. Etwa 200 Beschäftigte produzieren qualitativ hochwertige Lösemittel für den Einsatz in Kosmetika, Haarsprays, Farben und Lacken. Außerdem stellt das Werk die umweltfreundliche Kraftstoffkomponente Bio-Ethanol her.

Der Schutz der Gesundheit von Nachbarschaft und Belegschaft sowie der Schutz der Umwelt haben höchste Priorität. Das Werk verfügt über ein Umwelt- und Sicherheitsmanagementsystem, das strenge internationale und europäische Normen erfüllt. Die Beziehung zu Nachbarn und Behörden ist geprägt von offener und vertrauensvoller Zusammenarbeit. Regelmäßig lädt Sasol zu „Tagen der offenen Tür", Gesprächsrunden und Werkführungen ein.

Die qualifizierte Ausbildung bietet vielen jungen Menschen ausgezeichnete berufliche Perspektiven. Sasol bildet am Standort Chemikantinnen und Chemikanten sowie Bürokaufleute aus. Darüber hinaus engagiert sich das Werk für die sozialen Belange der Region, fördert die Jugend- und Seniorenarbeit und unterstützt kulturelle Highlights der Stadt, wie die Cranger Kirmes und das Boulevard-Fest.

Die Werke Herne und Moers gehören zur Sasol Solvents Germany GmbH. Mit 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von mehr als 500 Mio. Euro gehört das Unternehmen zur internationalen Solvents Division der Sasol Ltd., einem weltweit tätigen Öl-, Gas- und Chemieunternehmen mit Sitz in Südafrika.



Herner Lösemittel im besonderen Licht

Besuchen Sie uns am Tag der offenen Tür am 6. September 2008 in unserem Werk in Moers!

Zwischen Glamour und Depression

Young-Soo Chang ist bei Quotenrennern der Mann hinter der Kamera

Glamour und Glitzer bei „Germany's next Topmodel". Die Haare starfrisiert und das Gesicht makellos geschminkt. Die Welt als Laufsteg: ein Wink hier, ein Küsschen da, und immer ein Lächeln für die Kamera. SCHNITT. Eine Küche im Ausnahmezustand. Menschen im Streit, Unverständnis regiert, Worte fallen, Tränen auch. Die „Super Nanny" soll es richten. Die Kamera fängt alles ein, 24 Bilder pro Sekunde. SCHNITT.

Der Mensch hinter der Kamera heißt Young-Soo Chang. Der 31-jährige Herner ist im großen Fernsehgeschäft und dreht die Bilder, die das Fernsehpublikum bewegen: Prime-Time, Quotenrenner. Für die alltägliche Prise Doku-Soap in den deutschen vier Wänden liefert die Welt die Kulissen. Mit „Topmodel" in Bangkok, Los Angeles und der Schweiz, die „Nanny" hilft auf Föhr, in Hamburg und Wuppertal.

Ratlosigkeit nach dem Abi

„Es war keineswegs mein Traumberuf, Kameramann zu werden. Nachdem ich auf dem Pestalozzi-Gymnasium mein Abi gemacht hatte, saß ich paralysiert herum und wusste nicht, was ich machen sollte", grinst Chang angesichts seiner damaligen Ratlosigkeit. Eigentlich wollte er Rock-Star werden, aber wenn auch die Musik bis heute seine große Leidenschaft geblieben ist, ließ sich damit keine Berufsexistenz aufbauen.

Oft für die Tonne gedreht

Ein Praktikum bei einer Film-Produktionsfirma, anfangs als kurzfristige Beschäftigungstherapie gedacht, erwies sich dann als Berufseinstieg. Talent und Erfahrungen in der Praxis ersetzten die Lehre oder den Studiengang. Chang brachte sich das technische Know-How selbst bei, experimentierte mit fotografischer Bildsprache und schnupperte in die Schnitttechnik. „Die Arbeit des Cutters zu verstehen, ist für einen Kameramann besonders wichtig. Schon daraus ergeben sich bestimmte Einstellungen und eine Ahnung dafür, welche Bilder benötigt werden und welche nicht", erzählt er. Trotzdem bleibt eine riesige Diskrepanz zwischen dem, was er am Set mit den Menschen erlebt, und dem, was schließlich über die Mattscheibe flimmert. „Oft hat man nur für die Tonne gedreht", kommentiert er lakonisch.

Cool bleiben

Die Aufgabe des Mannes hinter der Kamera ist es, cool zu bleiben, wenn die Menschen vor der Kamera von ihren Emotionen überwältigt werden. Egal, ob ein Nachwuchssternchen aus der Castingshow heraus gewählt wurde oder eine Tochter gegen das Unverständnis der Eltern anschreit. „Alle wissen bei diesen TV-Formaten, worauf sie sich eingelassen haben. Es ist mein Beruf, das in Bildern einzufangen, was die Produzenten und die Zuschauer sehen wollen: Emotionen", resümiert Chang und schlürft bedächtig an seinem Milchkaffee.

Soziales Elend

Dennoch hat ihn das soziale Elend der Reality-Shows verändert. „Ich hätte nie geglaubt, wie viele kaputte Familien es in Deutschland gibt. Wenn man in der Schule etwas von Franz Kafka gelesen hat, diese Verlorenheit und Depression in seinen Texten, dann fragte man sich, warum der bloß so mies drauf war. Nach einigen Jahren desillusionierender Doku-Soaps muss ich sagen: Der Mann hat Recht gehabt."

Geballte Schönheit

Und die Super-Models? Wie ist es, jeden Tag wunderbare Frauen vor der Linse zu haben? Chang lächelt. „Ich schaue durch den Sucher, beschäftige mich mit dem Licht und der Brennweite, ansonsten ist es mir egal, wer vor der Kamera agiert. Mein Job verlangt Abstand und Objektivität", mimt er den zurückhaltenden Profi angesichts geballter Schönheit. Wenigstens auf die Topmodel-Chefin hält er große Stücke – natürlich ganz sachlich, als Kameramann halt: „Es gibt Menschen, die vor der Kamera regelrecht aufblühen. Heidi Klum gehört ohne Zweifel dazu. Sie kommt in den Raum und – ‚bing' – geht ein Licht an."

„Ein ungeheures Naturerlebnis": Für ein neues RTL-Format drehte Young-Soo Chang bei minus zehn Grad in der amerikanischen Wildnis.

Text: Ralf Piorr
Fotos: privat

Ihre Feier in unseren Räumen
- ein garantierter Erfolg -

Parkrestaurant Herne
Schaeferstr. 109
44623 Herne
Tel. 0 23 23 / 955-333
Fax 0 23 23 / 955-230

Räumlichkeiten bis zu 250 Personen

Bild: futecAG, Besler

Gemeinschaftspraxis für ZahnMedizin
Dr. med. dent. Guido Szostak – Tätigkeitsschwerpunkt Implantologie
Dr. med. dent. Caroline Szostak – Tätigkeitsschwerpunkt Prothetik
Castroper Str. 387 in 44627 Herne-Holthausen Telefon 02323/39300
alle Kassen • Bundesknappschaftsärzte

Dr. G. Szostak

IMPLANTATE
VOLLKERAMIK
LASER
PROPHYLAXE

Freies P

Zahnarzt H. Heo

Sprechstunden:
Montag 7.30–12.00 & 14.30–18.00 Uhr
Dienstag 9.00–13.00 Uhr & 15.00–20.00 Uhr
Mittwoch 8.00 – 13.00 Uhr
Donnerstag: 8.00–12.30 Uhr & 14.30–18.00 Uhr
Freitag 8.00–15.00 Uhr

Dr. C. Szostak

INTERNET: WWW.DR-SZOSTAK.DE • NEU: WWW.IMPLANTATE-HERNE.DE

Brillen gehen zum Ingenieu
Messung Ihrer Augenstärke und

TitanTwist
79 €
Zuzahlung

komplette Brille:
Fassung und 1 Paar
Gleitsichtgläser in Kunststoff ab:
99,90 €

www.HAUSDEROPTIK.de
1 Paar Gläser + Brille
komplette Brille mit:
Einstärkengläsern in Kunststoff ab:
19,90 €

max. HS Stärke 6dpt cyl bis 2

Dipl.-Ing. für Augenoptik Stefan Tönnies
HAUS DER OPTIK
Overhofstr. 4a • 44649 Herne Wanne

Bestattungskultur
Kultur [lat.: cultura – Pflege des Körpers / primär des Geistes]

Ihre Hilfe im Trauerfall.

Hauptstr. 47 Herne/W.-Eickel
Bielefelder Str. 192 Herne/W.-Eickel

www.wendland-best.de
Tel.: 0 23 25/9 35 00

Der Mensch steht bei uns im Mittelpunkt! Schon seit über 35 Jahren führen wir für Sie feinfühlige & individuelle Bestattungen im Herzen von Wanne-Eickel und Umgebung (national/international) durch. Bei der Organisation der Bestattungsformalitäten, einer persönlichen Trauerfeier sowie beim individuellen Vorsorgegespräch - wir sind für Sie da, wann immer Sie uns brauchen.

Uns ist es wichtig, dass wir Ihnen bei Ihrer Trauer durch einen passenden Abschied helfen - denn eine bleibende Erinnerung kann Ihnen nicht genommen werden.

Wendland
BESTATTER VOM HANDWERK GEPRÜFT

Ist Bio gleich Bio?

Ingeborg Köhne, Inhaberin der Kornmühle, Hernes einzigem Bio-Supermarkt, erläutert die Unterschiede

Bio ist in. Auch bei Rewe, Plus und anderen Supermarkt-Ketten. Viele Verbraucher kaufen die Waren mit dem EU-Ökosiegel im guten Glauben, das Beste erworben zu haben: im Sinne von fair, umweltschonend und gesund. Aber „Bio“ ist nicht gleich „Bio“.

„Es gibt beträchtliche Unterschiede in den Öko-Standards der EU und den traditioneller Anbauverbänden wie Bioland, Demeter und Naturland“, bestätigt Ingeborg Köhne. Sie ist seit zehn Jahren Inhaberin der Kornmühle. Der Herner Bio-Markt, schon in den 1970ern gegründet, ist im Mai 2007 von der Behrensstraße in die Viktor-Reuter-Straße 13 umgezogen und vergrößerte sich dabei von 120 auf 320 Quadratmeter. Der Umzug in die Nähe der Herner Fußgängerzone hat sich gelohnt. Das neue Geschäft wird sehr gut angenommen. Denn die Kunden können sicher sein, zu erhalten, was die dortigen Öko-zertifizierten Waren versprechen.

Strenge Regeln für Naturland-Siegel

Rind-, Schweine- oder Hühnerfleisch mit dem Naturland-Siegel etwa entstammen einer Tierhaltung mit strengen Regeln. So werden die artgemäßen Belange der Tiere bei Haltung, Fütterung und Zucht berücksichtigt. Hierzu jedoch finden sich in der Öko-Verordnung der EU entweder keine oder sehr lasche Regelungen. So ist beispielsweise nicht ausgeschlossen, dass EU-Öko-Waren Antibiotika-Rückstände aufweisen, die wiederum dem Konsumenten bedrohliche Resistenzen bescheren können. Außerdem vernachlässigt die EU-Verordnung ökologische Aspekte bei Aquakultur, Textil- und Kosmetika-Herstellung und soziale Gesichtspunkte der Produktion.

Attraktives Sortiment im Bio-Supermarkt

„Die Siegel auf unseren Waren garantieren: Bauern in Entwicklungsländern werden fair behandelt, Tiere werden artgerecht gehalten, mit Natur und Umwelt wird schonend umgegangen“, sagt Ingeborg Köhne. Ihr Bio-Supermarkt beweist, dass auch mit diesem Anspruch ein attraktives Sortiment möglich ist. Der erste Tresen bietet diverse Brote, Kuchen und Gebäcke ausgewiesener Öko-Bäckereien an. An der Käsetheke kann aus 60 Sorten gewählt werden: vom einfachen Gouda über den kräftigen Rosenblütenkäse bis hin zum l'Agasse du Larzac, einem französischen Schafskäse. Es folgen Wurst und Fleisch, Obst und Gemüse, Gewürze und vegetarische Fertiggerichte, Tiernahrung, Weine, Säfte, Bier, Kosmetika und, und, und.

Bio muss Bio bleiben

Die gute Entwicklung der Kornmühle ist nicht selbstverständlich. Die Macher der ersten Bio-Läden Ende der 1970er Jahre waren Idealisten, die „zurück zur Natur“ wollten. Ihre Ideale sind längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen – gewandelt zum normalen Bestandteil eines gesundheitsbewussten Lebensstils. Mit diesem Wandel veränderten sich auch Kundenansprüche. Bio-Läden, die da nicht mitzogen, hatten kaum eine Chance, am Markt zu bestehen. „Der Kunde von heute möchte ein Vollsortiment, der Trend heißt Erlebniseinkauf“, sagt Ingeborg Köhne. Deshalb hat sie auch ein Bistro und einen Lieferservice eingerichtet. Vor Ort oder online über www.bio-kommt.de kann man bestellen. Geliefert wird ab 25 Euro frei Haus. Das Konzept der Kornmühle erscheint als Schritt in die richtige Richtung. Es zielt darauf, hochwertige ökologische Waren mit einem modernen Einkaufserlebnis zu kombinieren, um eine breitere Käuferschaft zu erreichen. Gelingt das, sind auch hohe Öko-Standards zu konkurrenzfähigen Preisen zu haben. Nur dann kann „Bio“ auch „Bio“ bleiben.

Text: Nils Rimkus
Fotos: Kirsten Weber

Die Hutmacherin

Marianne Seidel ist eine der letzten Putzmacherinnen im Revier – hinter dem Verkaufsraum verbirgt sich eine nostalgisch-traditionelle Hut-Werkstatt

Die Hutmacherin Marianne Seidel gehört zu den letzten ihres Standes. Als sie 1947 in die Lehre kam, zählte sie allein auf der Herner Bahnhofstraße zehn Hutgeschäfte. Heute ist sie allein übrig geblieben, sie ist die einzige Putzmacherin weit und breit. Aus diesem Grund kommen ihre Kunden auch aus Bochum, Castrop-Rauxel, Recklinghausen, Wanne-Eickel und Herten.

Putzmacherin war gestern. „Modistin“ heißt die moderne Berufsbezeichnung für Hutmacherinnen. Vieles hat sich geändert in der Hutmode, Marianne Seidel hingegen ist sich treu geblieben. Sie ist eine von diesen heute selten gewordenen Menschen, die Vornehmheit, Zurückhaltung und Resolutheit in Perfektion kombinieren. Sie sagt zum Beispiel: „Was manche auf dem Kopf tragen, ist unmöglich.“

Ein alter Hut

Heute trägt man selten Hut. „Das finde ich sehr schade“, bedauert Marianne Seidel. Steht mal eine Beerdigung an, kramt man das gute alte Stück hervor, das schon 20 Jahre in einer Truhe gelegen hat. „Dann ist der Hut nicht nur aus der Mode, sondern auch völlig aus der Fassung“, sagt die Hutexpertin ein wenig empört. Vorbei sind die Zeiten, als der Hut ein markanter Bestandteil eines Menschen war – wie bei Humphrey Bogart, Winston Churchill oder Eva Bartok. An diese Ära knüpft jetzt der Jazzmusiker Roger Cicero mit seinem schwarzen, schmalkrempigen Filzhut an. Die bekannte Hutmarke „Mayser“ hat daraus sogar eine Roger-Cicero-Ausgabe kreiert mit dem Logo des Sängers. Das hebt den Absatz. Aber lange nicht so wie damals, als die Politikerin Annemarie Renger ihre Moskau-Reise mit einem ausgefallenen Design auf dem Kopf antrat. „Damals wollte jede Frau so einen haben.“ Ein Hut kleidet nicht nur, sondern hält auch warm. „Wissen Sie“, sagt Mitarbeiterin Margret Kiesl, „eine Zeitlang hat ein Herner Arzt alle Patienten zu uns geschickt, die erkältet waren. Kaufen sie sich gegen ihren Schnupfen einen Hut“, empfahl er den Infizierten.

Die Renner

Sie liegen in den Regalen des Verkaufsraumes und im Schaufenster – Stoffhüte, Filzhüte, Strohhüte, Stirnkappen, Fuggerkappen, Schlägermützen. Alles, was der Markt hergibt. Der große Renner bei den Männern ist derzeit der „Georgia“, ein knautschfester Outdoor-Hut von Mayser. Die Frauen kaufen eher Schildkappen in allen Farben. Und sportliche Stoffhüte. Ausgefallenes wird selten geordert: Im Regal liegt nur ein einziges Exemplar eines sogenannten „Anlasshutes“.

Werkstatt mit Tradition

Hinter einer Türöffnung mit Vorhang verbirgt sich die Werkstatt. Hier ist noch alles wie 1963, als Marianne Seidel sich selbstständig machte, weil ihre Vorgängerin aufgab. Der erste Lehrling hieß Margret Kiesl. Sie ist ihr bis heute treu geblieben. An die Wand der Werkstatt lehnt sich ein Regal mit Dutzenden Hutformen aus festem Pappmaché – zwischen Kalenderbildern, frommen Kalendersprüchen und Telefonnotizen. In Kartons, sortiert nach „Sommer“, „Winter“, „Filzstoffe“ und „Alcantara“, lagern die Materialen.

Gut Hut braucht Zeit

Gegenüber steht auf einem Tisch ein alter Dampfapparat mit einem Wasserbehälter. Die Hutmacherin schaltet das Gerät ein, und als der Dampf aus der Pfeife wabert, nimmt sie einen „Stumpen“ , die vorfabrizierte Rohform des Hutes, und hält ihn über die Dampfwolke. „Nur wenn das Material heiß und feucht ist, lässt es sich formen. Ich habe mir schon oft die Finger verbrannt.“ Die Hutmacherin streift den Stumpen – er ist aus Velours – über die Hutform. Kräftig zieht sie an allen Seiten, um die richtige Form zu gestalten. „Man muss alle Kraft dransetzen“, erklärt Gesellin Margret Kiesl, „von dieser Arbeit kann man auch einen Tennisarm bekommen.“ Mit einem Bügeleisen wird der Rand über einen feuchten Lappen gebügelt. Dann werden das Futter und die „Garnitur“ angebracht. Im letzten Akt näht die Hutmacherin den Randsaum. Das Telefon klingelt. Marianne Seidel nimmt eine Bestellung auf. Eher selten und auf speziellen Wunsch fertigen Seidel und Kiesl heute Hüte an. Sie machen auch die „Elbsegler“ für die Sieger des Comedy-Wettbewerbs „Tegtmeiers Erben“. Die Handschrift der Putzmacherin ist zu erkennen, aber den typischen Seidelschen Hut gibt es nach eigener Einschätzung nicht.

Gut behütet

Mindestens fünf Jahre noch will Marianne Seidel, 77 Jahre alt, das Geschäft weiterführen. Dann geht ihre langjährige Angestellte in den Ruhestand. So viel Zeit bleibt also Menschen, die Wert auf eine gute Kopfbedeckung legen, in der Neustraße vorbei zu schauen, denn, so behauptet Marianne Seidel, „im Kaufhaus bekommen sie keinen Hut, der sitzt.“

Damenputz und Modewaren
Neustraße 19, 44623 Herne
Telefon 02323 - 50819

Text: Horst Martens
Fotos: Thomas Schmidt

„Kulinarische Symphonie“ feiert Premiere

Genießen erlaubt: Vom 30. April bis 4. Mai laden Top-Gastronomen auf dem Robert-Brauner-Platz ein zum Schmausen und Trinken, Feiern und Wohlfühlen

In Herne wird ein großes Werk uraufgeführt: die „Kulinarische Symphonie“! Unter den Dächern eines zentralen, fast 500 Quadratmeter großen Zeltes und 16 kleineren Pagodenzelten, erhellt von 26 funkelnden Kronleuchtern, werden edelste Gaumen-Genüsse serviert. Exotische Speisen aus Afrika und Fernost, aber auch bürgerliche Gerichte – alles exquisit zubereitet. Dazu gibt es Champagner und Sekt, eine Espresso-Bar samt „Barista“ – einem Spezialisten der Kaffeezubereitung –, gute Weine und frisch gezapftes Bier.

Vom 30. April bis 4. Mai verwandelt sich die Herner Innenstadt so in ein riesiges Gourmet-Restaurant. Wem danach ist, der kann beim parallel stattfindenden „Herner Autofrühling“ direkt nebenan von Neuwagen träumen, am verkaufsoffenen Sonntag (4. Mai) mit der Familie durch die Geschäfte bummeln – oder sich mit den Kleinen beim Kinder-Programm der „Symphonie“ amüsieren.

Perfektes Teamwork ...

Vor rund einem Jahr krempelten Frank, Rainer und Ute Wiacker vom „Café Wiacker“, das als Confiserie und Restaurant über Hernes Grenzen hinaus bekannt ist, die Ärmel hoch, um das Fest der Köstlichkeiten zu verwirklichen. In Alfred A. Schlebusch, Benno Nolte und Manfred Kleiber von der Werbegemeinschaft IG Herne City fanden sie starke Partner, die fähig waren, das finanzielle Risiko zu tragen. Dank weiterer Helfer konnte jede organisatorische Hürde genommen werden. Rainer Wiacker: „Es war viel Arbeit, die ja ehrenamtlich zu leisten war. Aber gemeinsam haben wir das geschafft!“ Und nebenbei jede Eventualität bedacht.

... für Genuss zu moderaten Preisen

Denn die großen Zelte des „Tent4Rent“-Verleihs lassen Wetterkapriolen vergessen, viele Blumen und Gestecke bringen ein gemütliches Ambiente, eine 48-Meter-Theke verhindert Gedränge, 30 zusätzliche Servicekräfte säubern, reinigen und wachen. Der Erlös der Kauf-Bestecke kommt der Herner Tafel zugute, eine eigene Marketing-Strategie fördert die Bekanntheit der „Symphonie“. Trotz des Aufwands sind die Preise moderat. Ein Menü für Kinder kostet 5 Euro, eins für Erwachsene 6 bis 9 Euro – anderswo zahlt man mitunter das Doppelte.

Erlesener Kreis von Gastronomen

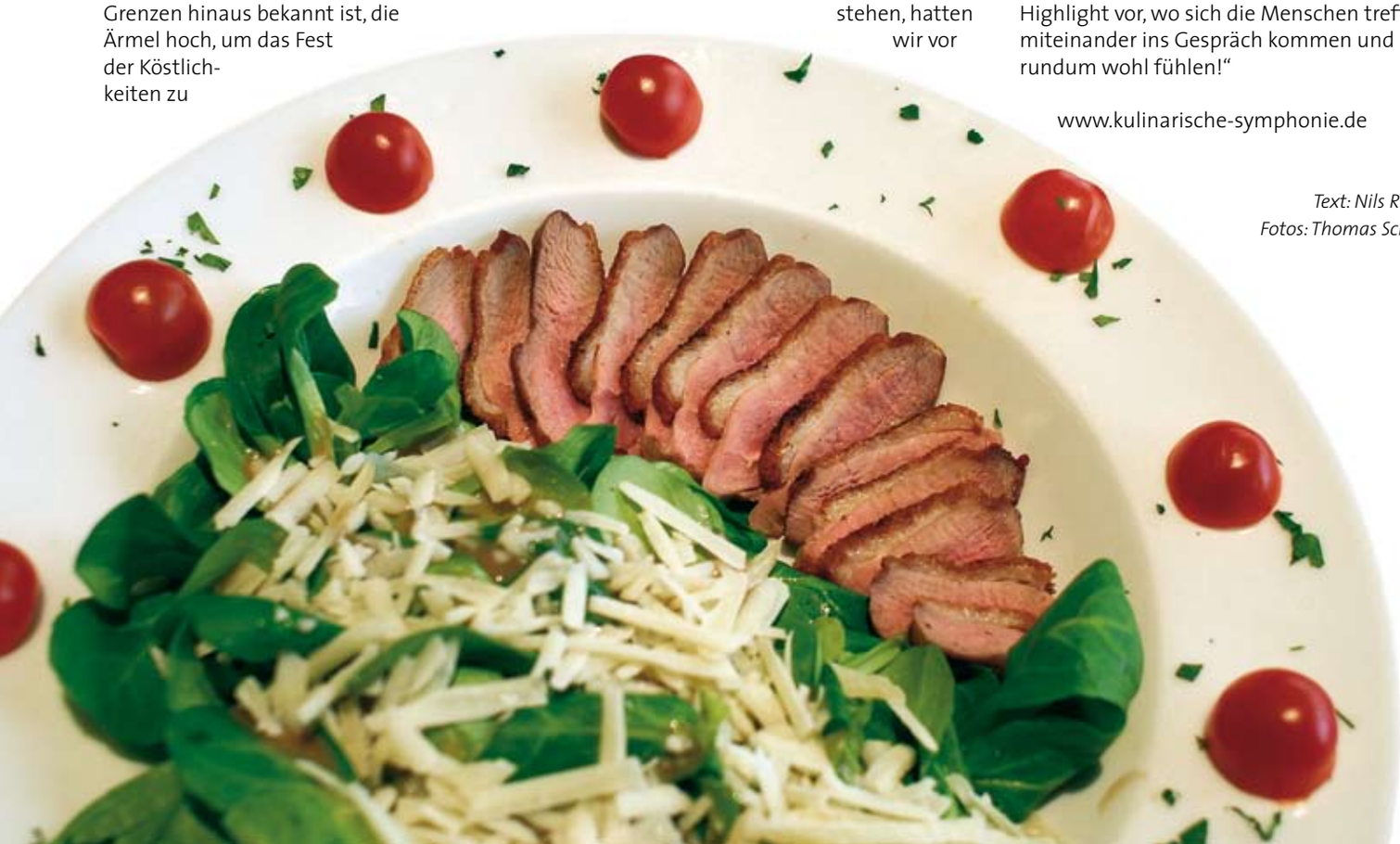
„Die Idee zu einem Herner Fest, bei dem exklusive Speisen und Getränke im Mittelpunkt stehen, hatten wir vor ungefähr drei Jahren“, erinnert sich Benno Nolte, Vorsitzender der IG Herne City. Zwei Jahre brauchte es noch, bis die Wiackers als Gastronomie-Kenner gewonnen waren. Sie erarbeiteten Konzepte auf Basis ähnlicher Events wie „Castrop kocht über“, „Bochum kulinarisch“ oder dem Hattinger Altstadtfest. Wie dort wurden auch für die „Symphonie“ Gastronomen gewonnen, die mit ihren Künsten die Herzen aller Genießer höher schlagen lassen: das „Haus Bergedick“ aus Recklinghausen, die „Trattoria da Ruben“ und die „Ratsstuben“ aus Herne, der „Meistertrunk“ aus Wanne-Eickel, und natürlich die „Wiacker“-Crew.

„Symphonie“ ein Dauerbrenner?

Frank Wiacker formuliert die Ziele der „Symphonie“: „Wir möchten nicht nur einen einmaligen Erfolg. Wir möchten die Symphonie in Herne etablieren!“ Und deshalb wird weiterhin nach Mitstreitern gesucht. Derzeit führen die Verantwortlichen Gespräche mit der Stadt Herne, vor allem dem Kulturamt und dem Stadtmarketing, weitere Interessenten zu gewinnen. Denn die „Kulinarische Symphonie“ soll ein alljährliches Fest der besonderen Art werden. Frank Wiacker: „Wir stellen uns die ‚Symphonie’ als ein Volks-Highlight vor, wo sich die Menschen treffen, miteinander ins Gespräch kommen und rundum wohl fühlen!“

www.kulinarische-symphonie.de

Text: Nils Rimkus
Fotos: Thomas Schmidt



„La famiglia“ schafft Atmosphäre

Neu und mediterran – am Berliner Platz hat das „Rosmarino“ eröffnet

„Rosmarino“ bedeutet „Tau des Meeres“, aber wie die Liebhaber mediterraner Küchen wissen, handelt es sich um ein aromatisches Kraut, das wild am Mittelmeer wächst. Nach diesem intensiv duftenden Gewürz hat sich der neue „Italiener“ am Berliner Platz benannt.

Genau genommen ist es eine Italienerin, denn als Pächterin zeichnet Patrizia Mastroianni verantwortlich. Die Familie Mastroianni führt seit 30 Jahren das „Gallo“ in Bochum. So soll nun auch das „Rosmarino“ zu der typischen italienischen Kombination aus Pizzeria und Restaurant werden, bei der vor allem „die familiäre Atmosphäre“ rüberkommt. Dafür tritt die „famiglia“ an – zur Seite stehen der Gastronomin Ehemann, Sohn und Tochter. Wie Mastroianni auf Herne gekommen ist? „Ich war zum Kaffee trinken in der Bahnhofstraße. Da ist mir aufgefallen: In der City fehlt noch ein italienisches Restaurant.“ Als sie von den Herner Stadtwerken als dem Inhaber der Immobilie gefragt wurde, sagte die „famiglia“, nach einer angemessenen Denkpause, zu.

Sorgen für entspanntes Ambiente: Patrizia Mastroianni (links) und Tochter Monica.

Eingedeckte Tische

Auffälligstes Relikt aus der Zeit des Vorgängers „Greens“ ist das überdimensionale Gemälde einer Flamenco-Tänzerin. „Die Dame könnte ja auch eine italienische Folklore-Tänzerin sein“, meint Patrizia Mastroianni, „und deshalb bleibt das Bild hängen.“ Die Änderungen, die zuerst ins Auge fallen, sind – neben verschiedenem Italien-Dekor – die eingedeckten Tische. Die Betonung liegt also auf Essen. Platz ist da für 80 Gäste. Die umfangreiche Standardkarte mit den klassischen Pizzen, Pasti, Pesce und Carne versteht sich von selbst, für weitere Variationen auf dem Teller sorgen eine Mittagstisch- sowie eine Monatskarte.

Pasti selbst gemacht

„Die Pasti machen wir alle selbst“, verspricht Patrizia, „mit unserer Nudelmaschine.“ Als besondere Leckerbissen aus dem Hause empfiehlt die Gastgeberin die „Pasta alla Forma“ (dünne Bandnudeln mit Pilzen auf Parmesankäse) oder Salmone Gratinato (Lachsfilet gebraten mit Gambas und Steinpilzen). Rosmarinkartoffeln gibt es übrigens zu allen Fleisch- und Fischgerichten – der Name des Restaurants ist Programm.

Restaurant „Rosmarino“
Berliner Platz 7
Telefon 02323 - 9595046
www.rosmarino-herne.de

Text: Horst Martens
Fotos: Kirsten Weber

Die Schallschlucker

Herner Spezialisten von „Noise-Ex International“ sorgen seit 2001 für mehr Ruhe in europäischen Druckbetrieben

„99,9 Prozent der Schallenergie müssen drin bleiben.” Seit 2001 ist dieser Satz oberstes Gebot für „Noise-Ex International“. Die Schallschutzfirma aus Herne sorgt in ganz Europa dafür, dass es im technischen Bereich von Druckbetrieben von der Lautstärke her erträglich zugeht.

Firmengründer Dr. Josef Klameth hätte es sich vor rund 80 Jahren im damals oberschlesischen Kattowitz kaum träumen lassen, dass sein Sohn Ulrich (65) und sein Enkel Markus (38), beides gestandene Diplom-Ingenieure im Maschinenbau, im 21. Jahrhundert mit ihrer Spezialschallschutzfirma „Noise-Ex-International” Experten für Schallschutz in der Druckindustrie europaweit erfolgreich sein würden. Die Nachfrage ist groß. Wenn bei einer von „Noise-Ex“ isolierten Druckmaschine mit einem Lärmpegel von 100 dB nur noch ein Promille der Schallenergie nach draußen dringt, dann zeigt das Messgerät draußen nur noch 70 dB. Und damit ist den vom Europa-Parlament 2003 verabschiedeten Lärmschutzvorschriften am Arbeitsplatz mehr als Genüge getan.

Ruhe bitte! Ulrich Klameth gibt dem Lärm keine Change.

Mit Kork gegen Kälteverlust

Von Kattowitz zur Industriestraße nach Herne war es ein langer Weg. Bereits 1938 isolierte Dr. Klameth mit Korkplatten aus Portugal die ersten Kältegeräte, um sie vor zu raschem Kälteverlust zu schützen. Im Krieg floh die Familie ins Ruhrgebiet. Als der boomende Bergbau im Wirtschaftswunder für seine Kältegeräte Isolierschutz brauchte, fasste der Unternehmer mit seiner Technik erneut Fuß. So entstand die Isoliertechnik Dr. Klameth, die in besten Zeiten 120 Mitarbeiter beschäftigte.

Abschwung in den 90ern

Doch in den neunziger Jahren kam der Abschwung im Bergbau und am Bau. „Mit unseren Fachkräften waren in der Baubranche auskömmliche Preise nicht mehr zu erzielen”, erinnert sich Seniorgeschäftsführer Ulrich Klameth. Konkurrenz aus Polen und Portugal mit Löhnen auf Heimatniveau drückte derart auf den Markt, dass die Klameths schweren Herzens und nach dringendem Rat ihres Steuerberaters Ende 2001 die Isoliertechnik mit zuletzt noch 40 Mitarbeitern aufgaben, wobei alle Auszubildenden weiter vermittelt werden konnten.

Parallel dazu erlebte eine ebenfalls in Herne ansässige Schallschutzfirma ihren Niedergang. Die Herner Wirtschaftsförderung hatte ein gutes Näschen und brachte deren Geschäftsführer Friedhelm Emmerich mit den Maschinenbau-Ingenieuren Ulrich und Markus Klameth zusammen. Der Funke sprang über. Emmerichs Ideen und Kontakte passten zum soliden Engineering im Hause Klameth. Schließlich konnte vor allem Ulrich Klameth auf mehrere Jahrzehnte Isoliertechnik im Wärme-, Kälte-, Schall- und Brandschutz zurückblicken.

Leiser Druck für Harry Potter

Heute zählen 25 Mitarbeiter und pro Jahrgang zwei Auszubildende zur „Noise-Ex International“. In kleinen Teams von zwei bis drei Mitarbeitern montieren die Schallschlucker aus dem Ruhrgebiet in ganz Europa das, was an der Industriestraße als Elemente vorgefertigt und nach einer Pulverbeschichtung in Gelsenkirchen an die Auftraggeber geht. Das reicht vom schallgeschützten Steuerstand für 20.000 Euro bis zur „Einhausung” des Druckstandes bei Bertelsmann in Pößneck, wo so gigantische Aufträge wie der Druck von Harry-Potter-Büchern abgewickelt werden. Da sich diese Qualität auch außerhalb der Druckindustrie herumsprach, durfte „Noise-Ex” im Sommer 2007 auch die Gießhalle des neuen Hochofens 8 in Duisburg und den Getriebeprüfstand der Deutschen Bergbautechnik (DBT) in Lünen mit einem komplett fahrbaren Schallschutzdach ausstatten.

www.noise-ex.com

Text: Helge Kondring
Fotos: Thomas Schmidt

Viel Spaß mit Souvlaki und Sirtaki

Lebensfreude pur: So feiern Griechen in Herne ihre Heimat

An der Wand hängen Postkarten von der Akropolis, San Turin und Kreta. Ein Poster zeigt die griechische Fußball-Nationalmannschaft – „Hellas Champions!". Das Bild einer riesigen antiken Ruine nimmt eine ganze Wand ein. Stühle, Tische, selbst die Fensterrahmen haben die Landsleute in blau-weiß lackiert. Im Herzen Eickels haben die Mitglieder des Griechischen Kulturvereins Herne eine mediterrane Oase geschaffen.

Sie leben ihre Liebe zur Heimat: Athina Rassou (links) und ihre Freundinnen.

„Elliniko Spiti", griechisches Haus: So nennen Kalouda Apostolidou (48) und ihre Landsleute liebevoll den Treffpunkt im Schultenhof. Seit drei Jahren treffen sich die rund 100 aktiven Mitglieder in der ehemaligen Gaststätte. „Es ist ein Stück Heimat", sagt Kalouda stolz. Aus der unteren Etage dringen laute Musik und Gelächter: Im Kellerraum tanzen zehn Mädchen und drei Jungs in Formation. Sie hüpfen, schreien und klatschen. Sie tragen Jeanshosen, modische T-Shirts und bunte Turnschuhe, doch der kleine Ghettoblaster spielt traditionelle griechische Musik.

Mehr als Sirtaki

Theodora (14), Angelika (16) und Xenia (18) treffen hier jeden Samstag andere griechische Jugendliche und lernen die Tänze ihrer Vorfahren: nicht nur Sirtaki, sondern auch Pentozali aus Kreta oder den ursprünglichen Männertanz Zebikia, bei dem sie auch mal Teller durch den Saal werfen. „Das machen wir aber nur selten", sagt Lehrerin Athina Rassou, „sonst wird's zu teuer!" Xenia schwärmt: „Die Schrittfolge spielt keine Rolle, es ist immer wie bei einem Straßenfest in Griechenland."

Kulturgut für Kinder

Oft stellt die Gruppe griechische Folklore in Restaurants vor. „Bestimmt die Hälfte der Griechen hier hat Restaurants oder Imbissstuben", sagt Athina Rassou (21). Sich vor deutschen Gästen zu präsentieren, macht sie stolz: „Oft stehen die Leute sogar auf, das ist klasse!" Vor allem die Mütter freuen sich, dass ihre Kinder die griechische Tradition musikalisch kennen lernen. Kalouda Apostolidou: „Das ist ein Stück gelebte Geschichte, und die Kinder bleiben in Kontakt." Während sich der Nachwuchs auf dem Parkett dreht, klatschen die Mütter im Takt. „Wir schauen nur zu und machen Stimmung", lacht Iwona Kostonekos (45) und jubelt Tochter Xenia zu.

Feiern und Tanzen

Typisch griechisch sind nicht nur die Rhythmen, sondern auch die Lebensfreunde. „Bei uns wird gefeiert und getanzt, alles andere ist Nebensache", sagt die gebürtige Polin Iwona Kostoulas, die durch ihren Mann griechisch sprechen und genießen lernte. Genießen auf Griechisch, das heißt natürlich: Essen und Trinken. Für Griechinnen ist Kochen Kultur pur. Beim kulinarischen Abend zaubern sie gemeinsam mit rund 20 interessierten Deutschen Gerichte wie Mousaka, Metaxa-Steak, Tsaziki und Souflaki. Und dazu: Ouzo. Nur Gyros gibt es im griechischen Haus nicht: „Dafür haben wir keine Maschine", sagt Kalouda Apostolidou.

Für alle offen

„Damit unsere Kinder nicht nur Cola und Pommes kennen", engagiert sich der Vorsitzende Vassilios Vogiatzis für die insgesamt 200 Mitglieder. Alte und Junge sollen den Anschluss an das ferne Zuhause nicht verlieren. Seit 1993 gibt es den Verein, heute ist er aktiv wie nie zuvor. „Wir machen Frühstücksrunden, Gymnastikstunden, gemeinsame Essen und viel mehr", sagt der 55-Jährige, „doch wir wollen kein Ghetto sein." Im Dezember 2007 haben er und seine Vorstandskollegen die Vereinsatzung geändert: Ab sofort kann jeder eintreten – egal, ob griechische Vorfahren oder nicht. Vogiatzis: „Wir fördern die Verständigung aller Völkergruppen in Herne."

Griechischer Kulturverein Herne e.V.
Schultenhof 1 - 3
Ansprechpartner: Vassilios Vogiatzis
Telefon 0174 - 5657699 oder 0162 - 4909856

Text: Katharina Kruppa
Fotos: Thomas Schmidt

Der Kulturverein pflegt Traditionen: Mit Musik entdecken junge Griechen ihr fernes Zuhause – und lernen die Lebenslust ihrer Vorfahren.

Tausche Bügeln gegen Gassi gehen

Hernes erste Dienstleistungstauschbörse ging im Januar an den Start – initiiert vom Stadtteilförderprogramm Bickern/Unser Fritz

Ganz Herne ist im Tauschrausch. Ganz Herne? Nein, einige unbeugsame Stadtteile sind noch nicht aktiv im 1. Herner Tauschring. Aber das soll sich bald ändern: Rund zwanzig Tauschwillige haben sich – initiiert vom Stadtteil-Förderprogramm Bickern/Unser Fritz – bereits zusammengeschlossen. Jetzt wollen sie die übrigen Herner mit ihrer Idee einer kostenlosen Dienstleistungsbörse anstecken: Wer nicht bügeln kann, der tauscht das einfach gegen Autowaschen oder Gassi gehen.

„Ich wollte gerne auf die E-Mails meiner Freundin aus China antworten – aber ich wusste nicht, wie“, beschreibt Christiane Sielow ihre Motivation für das erste Tauschgeschäft. Für Manfred Herrschaft (55) gar kein Problem – am PC ist er topfit. Nach einer Stunde Computernachhilfe war die erste eigene E-Mail auf dem Weg nach Fernost. Nächstes Mal klappt das auch allein, ist sich Christiane Sielow sicher. Und Manfred Herrschaft? Der hat nun seine ersten vier „Talente“ auf dem Konto.

Jeder Tausch bringt Talente aufs Konto

Getauscht wird im Herner Zirkel nämlich nicht simultan. Christiane Sielow muss sich also nicht direkt beim Tauschpartner revanchieren. Stattdessen hat jeder Teilnehmer ein Tauschkonto, wo Guthaben und Schulden festgehalten werden. Die Tauschwährung heißt „Talente“. Dabei bedeutet ein Talent eine Viertelstunde Arbeit für jemand anderen. „Das tolle ist, dass alle Tätigkeiten gleich viel wert sind. Egal, wie viel Know-how man dafür braucht. So kann wirklich jeder mitmachen“, freut sich Stefan Peters vom Stadtteilbüro Bickern/Unser Fritz. Dort werden auch die Konten geführt, Dienstleistungsnehmer und -geber berichten hier ihre Aktionen.

Vom Socken stricken bis zum Flamenco-Unterricht: Iris Fricke-Groenewohl und Oliver Bliesath zeigen ihre Talente im Tauschring.

Eine Hand hilft der anderen – im ersten Herner Tauschring.

Idee aus den USA findet immer mehr Fans

Das Phänomen „Tauschring“ schwappte in den 90ern aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland und fand im Ruhrgebiet viele Anhänger. In Essen und Witten gibt es bereits funktionierende Dienstleistungsbörsen, und als das Stadtteilbüro Bickern/Unser Fritz Mitte 2007 nachziehen wollte, gaben die Wittener bereitwillig gute Tipps. „Das half uns sehr“, erinnert sich Projektkoordinator Stefan Peters, „da keiner von uns genau wusste, wie ein Tauschring funktioniert.“ Nun ist das erste halbe Jahr um, und 20 Teilnehmer zwischen 26 und 74 Jahren nutzen die Herner Tauschbörse und ihr durchorganisiertes Konzept, zu dem feste Tauschregeln, ein fünfköpfiger Tauschvorstand, eine regelmäßig erscheinende Tauschzeitung und bald auch eine Webseite gehören.

Bügeln und Handwerkliches sind gefragt

Von exotischen Angeboten wie Arabisch-Unterricht bis zu Alltäglichem wie Gardinen aufhängen reichen die Angebote in der Zeitung. Besonders unbeliebt scheint übrigens Bügeln zu sein – danach suchen nämlich die meisten. Angebotsvielfalt herrscht dagegen beim Thema „Schreibkram“ und „Bewerbungen“. Warum macht man überhaupt bei einem Tauschring mit? Viele Teilnehmer hatten gar keine konkreten Wünsche, sondern waren von der Sache an sich begeistert. Renate Günther aus Horsthausen, mit 71 Jahren eine der ältesten „Tauscher“, fasst die Stimmung treffend zusammen: „Es ist toll, hier nette Herner kennenzulernen. Und endlich ist Arbeit mal ganz losgelöst vom Geld. Man kann einfach etwas für andere tun.“

Der Tauschring sucht noch neue Mitglieder. Das nächste Treffen findet statt am Donnerstag, 6. März, um 17.00 Uhr in der Kirchengemeinde St. Michael, Bickernstraße 25. Alle Informationen gibt es unter: Telefon 02325-968920 oder www.herne.de/buf.

Text: Inka Strunk
Fotos: Kirsten Weber

ANWÄLTE IM CITY-CENTER

DR. ERNST STÖCKER
Rechtsanwalt - Notar a.D.

HANS-MICHAEL BECKER
Rechtsanwalt und Notar
Arbeitsgemeinschaft Familienrecht
Arbeitsgemeinschaft Arbeitsrecht

MATTHIAS BEGRICH
Rechtsanwalt und Notar
Fachanwalt für Erbrecht
Arbeitsgemeinschaft Verkehrsrecht
Arbeitsgemeinschaft Erbrecht
Arbeitsgemeinschaft Familienrecht
Deutsche Vereinigung für Erbrecht
und Vermögensnachfolge

www.sbbrecht.de

LUDGER BÖMKES
Rechtsanwalt und Notar
Arbeitsgemeinschaft Familienrecht
Arbeitsgemeinschaft Mietrecht und Wohnungseigentum

STEPHAN RENKENS
Rechtsanwalt und Notar
Fachanwalt für Verwaltungsrecht
Fachanwalt für Sozialrecht
Arbeitsgemeinschaft Sozialrecht

44623 Herne - City-Center - Bahnhofstraße 7a - Haupteingang und Parkdeck: Museumsstraße
☎ 02323 / 1789-0 • Telefax: 1789-89 - eMail: reno@sbbrecht.de Internet: www.sbbrecht.de

Immer da, immer nah. **PROVINZIAL**
Die Versicherung der Sparkassen

Ihr Versicherungsschutz in professionellen Händen.
Direkt vor Ort. Die Provinzial – zuverlässig wie ein Schutzengel.

Ihre Provinzial-Geschäftsstelle
Ralf Hirschhöfer e.K.
Bielefelder Straße 120, 44625 Herne-Holsterhausen
Tel. 0 23 25 / 91 09 10, hirschhoefer@provinzial.de

Geschäftsstelle Röhlinghausen
Edmund-Weber-Straße 193, 44651 Herne-Wanne-Eickel
Tel. 0 23 25 / 7 56 53, 7 99 83
hirschhoefer.herne@provinzial.de

Sie haben die Wahl.

- Ticket2000 – das übertragbare Monatsticket mit vielen Extraleistungen
- kostenlose Mitnahme weiterer Personen und
- verbundweite Fahrten nach 19 Uhr und an Wochenenden

Infos unter **www.bus-und-bahn.de**

hcr VRR

Von Figuren, Herzblut und harter Arbeit

Die Herner Drehbuchautorin und Theater-Regisseurin Nadine Klante bahnt sich ihren Weg im Mediendschungel

Film und Fernsehen, Glanz und Glamour. Theater, Bühne, Rampenlicht. Ruhm und Ehre. Wunschvorstellungen und Klischees ranken sich um das Geschäft mit den Medien und den Brettern, die die Welt bedeuten. Die gebürtige Hernerin Nadine Klante hat ihren Platz in eben dieser Welt gefunden, auch wenn ihre Motive andere sind: Herzblut, Hingabe und harte Arbeit.

Die 33-Jährige ist erfolgreiche Autorin und Theaterregisseurin. Der Weg dorthin war lang. Nach dem Abitur an der Erich-Fried-Gesamtschule studierte sie an der Ruhr-Uni Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften. Nachdem sie in einem Seminar mit einer gelungenen Kurzgeschichte überzeugte, nahm sich der unterrichtende Professor ihrer an. Er förderte und unterstütze sie in ihrem Talent, brachte ihr die Arbeit an Drehbüchern für Filme nahe. Obwohl sie die Vorzüge des Ruhrgebiets und des Studiums in Bochum zu schätzen wusste, wurde schnell klar, dass sie weiter in die Richtung gehen wollte, die sie nun eingeschlagen hatte.

Von Herne nach Ludwigsburg – die Top-Adresse des Fachs

„Der große Campus, die anonyme Atmosphäre und die überfüllten Hörsäle, das wollte ich nun nicht mehr“, erinnert sich Nadine. Sie bewarb sich an der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg, an einer der renommiertesten Schulen für Drehbuchautoren. Ein schwieriges Unterfangen, da jedes Jahr nur eine Handvoll Studenten aufgenommen wird. Nadine überzeugte und fand sich alsbald mit nur acht Mitstudenten in einer Klasse im Herzen Baden-Württembergs wieder. „Dort wurde ich als eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Ideen gesehen. Da fängt man an, seine künstlerische Identität zu ergründen“, beschreibt sie ihre Erlebnisse.

Das Diplom, der Erfolg

Mit ihrer Diplomarbeit, dem Drehbuch zum Kurzfilm „Richtung Leben“, hat sie einen eindrucksvollen Abschluss ihrer akademischen Laufbahn hervorgebracht. Seither ist sie, zusammen mit allen am Film Beteiligten, mit Preisen überschüttet worden. Der Film erhielt Auszeichnungen auf Festivals in Neu Delhi, Potsdam, Krakau, Stuttgart und ist im Fernsehen auf Arte und im NDR zu sehen gewesen. Die Story von „Richtung Leben“ scheint auf den ersten Blick voller Klischees zu sein. Sie erzählt die „Coming of Age“-Geschichte des fast 40-jährigen Harald, der den Absprung ins eigene Leben nicht geschafft hat und noch immer in trauter Zweisamkeit bei seiner Mutter lebt. Harald ist ein Kauz, der alte Transistorradios sammelt, immer pünktlich zum Abendbrot am Tisch sitzt und scheinbar keine Geheimnisse vor seiner Mutter hat. Der Wendepunkt kommt mit dem wohl einzigen, winzig kleinen Stück Privatsphäre, das Harald sich erlaubt hat: die Brieffreundschaft zur Thailänderin Somjai. Als diese nach Deutschland reist, um Harald näher zu kommen, beginnt für die Beziehung zwischen Mutter und Sohn die Katastrophe. Ein dramatischer wie herzerfrischend komischer Kampf um Liebe, Freiheit und Selbstbestimmung beginnt.

Klischees und echte Menschen

Wo auf der einen Seite Klischees nach Herzenslust bedient werden, brechen sie an anderer Stelle auseinander und eröffnen neue Perspektiven für die Figuren und neue Sichtweisen für den Betrachter. Genau da liegt der Ansatzpunkt im Schaffen von Nadine. Sie beobachtet die Menschen, liebt die Zusam-

Nadine Klante aus Herne ist Drehbuchautorin und Regisseurin.

Zum Theater. Zum Film. Ins Fernsehen. Die Arbeit dort: ein Traum von vielen. Gute Stoffe sind rar. Sie zu erschaffen erfordert gutes Handwerkszeug. „Der Ausgangspunkt ist immer der Text", sagt Nadine Klante. „Ist der Text schlecht, wird das Endergebnis niemals gut sein." Sie weiß, wovon sie spricht und hat mir großzügig Einblick in ihr Schaffen gewährt.

Chris Wawrzyniak

menarbeit. „Deshalb brauche ich neben der Arbeit als Autorin auch unbedingt die Arbeit am Theater, den Umgang mit echten Menschen", sagt sie. An der Volksbühne Körner in Wanne-Eickel startete sie als Laienschauspielerin die Laufbahn am Theater, von der sie

Viele Menschen als Ausgleich zur einsamen Drehbucharbeit. Das ist Nadine wichtig.

seither nicht mehr abgelassen hat. „Ich habe parallel zum Studium immer an verschiedenen Bühnen gearbeitet, unzählige Regieassistenzen gemacht."

Drehbücher schreiben – extrem einsam

Zum einen sind die Schauspieler, mit denen sie am Theater zusammenarbeitet, Inspiration, zum anderen auch notwendiger Ausgleich zu den nur auf dem Papier existenten Figuren ihrer Bücher. „Nur als Autorin zu arbeiten ist für mich ungesund. Man ist extrem einsam. Manchmal kommt man sich vor, als sei einem eine Melkmaschine ans Hirn angeschlossen." Für die Arbeit am Schreibtisch helfen ihr feste Rituale, um ihrem Tag Struktur zu geben. Sie trinkt Tee, liest, schreibt, macht Mittagspause, schreibt weiter und nach acht bis zehn Stunden ist Schluss.

Herzblutgeschichten

„Es gibt Herzblutgeschichten und es gibt die anderen", sagt sie. Auch Autoren haben mal mehr und mal weniger Bezug zu dem, was ihnen der Arbeitsalltag zu bieten hat. „In ‚Richtung Leben' steckt viel Herzblut", erzählt Nadine. „Die Figuren haben mich morgens sprichwörtlich zum Schreibtisch gepeitscht." Die anderen Geschichten sind die, bei denen Kreativität auf Knopfdruck verlangt wird. „Ich versuche immer, mich in den Stoffen wieder zu finden, eigene Ansatzpunkte zu entdecken, mich in die Story fallen zu lassen", beschreibt sie ihre Vorgehensweise. Das gelingt ihr offenbar gut, doch „kommen die Geschichten nicht zugeflogen, wie ein Vöglein auf den Fenstersims." Vielmehr verbirgt sich hinter der Arbeit am Text enormer Aufwand. Allem voran geht stets die umfassende Recherche. Literatur muss gewälzt, Schauplätze besucht und Interviews geführt werden. Für „Richtung Leben" ging sie in asiatische Karaoke-Bars, sprach dort mit Frauen aus Thailand, erkundigte sich bei Vermittlungsagenturen nach deren Vorgehensweise und Tagesgeschäft und befasste sich eingehend mit der Situation der thailändischen Frauen. „Das macht riesigen Spaß. Man lernt so viele Dinge, bekommt Zugang zu Bereichen, die man unter anderen Umständen niemals kennenlernen würde."

Den Kopf in neuen Stoffen

Nadine Klante ist eine leidenschaftliche Autorin und Theater-Regisseurin. An Erfolgen hält sie sich nicht auf. Treten sie doch immer mit enormer Zeitverzögerung auf. „Wenn ein Buch verfilmt ist, steckt mein Kopf längst in neuen Stoffen und Produktionen." Rückschläge nimmt sie gelassen. Mal wird einer ihrer Stoffe vom Fernsehen so durch die Mangel gedreht, dass sie ihre Ideen und Figuren kaum wiedererkennt. Dann denkt sie einfach weiter. „Theater für Erwachsene und das Kino. Das steht an." Ein guter Grund, im Kino wirklich bis ganz zum Ende des Films sitzen zu bleiben und den Abspann aufmerksam zu studieren.

www.drehbuchautoren.de
nadine.klante@googlemail.com

Unbedarft und einfühlsam: Harald schlichtet den Streit zwischen seiner Mutter und Sumjai.

Bewerbung im Rampenlicht

Bühne frei für „JobAct“: 20 Herner Jugendliche erarbeiten Theaterstück auf dem Weg ins Berufsleben – „Koppkirmes“ feiert am 10. März Premiere im Mondpalast

Bunt, schrill und flippig: Justine und die anderen JobAct-Teilnehmer sorgen dafür, dass die Fahrgeschäfte genauso farbenfroh werden wie die Originale auf Crange.

Rot, lila, blau und grau. Sirco Otto (23) und Justine Sowinski (24) tauchen ihre Pinsel in große Farbtöpfe. Gemeinsam bemalen sie den „MoonRacer“ – den coolsten Fahrspaß auf der Cranger Kirmes. Jedoch dreht die Achterbahn nicht auf dem Volksfest am Kanal ihre Runden, sondern auf der Bühne des Mondpalastes. Der „MoonRacer“ ist Teil des Bühnenbildes von „Koppkirmes – mit ohne alles“, einem außergewöhnlichen Theaterstück – geschrieben, geplant und gespielt von 20 arbeitsuchenden Herner Jugendlichen.

„JobAct“ lautet der Name des Projektes, mit dem die jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 24 Jahren auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz einen ganz besonderen Weg beschreiten. „Auf kreative Weise übernehmen Jugendliche Verantwortung“, sagt Carsten Kocialkowski, Geschäftsführer der ARGE Herne. „Unser Ziel ist es, auf diese Weise ihre Chancen zur Integration auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu erhöhen.“ Die Arbeitsgemeinschaft hat die Finanzierung des Projektes übernommen. Durchgeführt wird es in Kooperation zwischen dem Verein Jugend in Arbeit, der Wittener Projektfabrik e. V. und dem Mondpalast. Prinzipal Christian Stratmann sagte spontan zu, als JobAct wegen einer Spielstätte nachfragte: „Arbeitsuchende Jugendliche brauchen unsere Unterstützung. Wir müssen alles tun, damit sie der Gesellschaft nicht verloren gehen.“

Bunte Kirmeskulissen

In der Werkstatt des Wanne-Eickeler Volkstheaters entstehen, mit Hilfe von Mondpalast-Bühnenbauer Mathias Handrick, die Kulissen für das Stück. Vom Kinderkarussell über Los- und Frittenbuden bis hin zur Wildwasserbahn wird alles in akribi-scher Kleinarbeit ausgesägt, zusammengezimmert und angemalt. „Es ist sehr viel Arbeit, doch es macht riesigen Spaß. Schließlich sieht man das Ergebnis sofort“, sagt Nicole Kristan (22) und nimmt den Pinsel zur Hand.

Erst Bühne, dann Betrieb

Doch nicht nur das Bühnenbild erstellen die Jugendlichen in Eigenregie, auch für Drehbuch, Kostüme und natürlich den großen Auftritt haben sie die Verantwortung. „Kostüme zu entwerfen macht mir Spaß, deshalb möchte ich am liebsten eine Ausbildung zur Schneiderin beginnen“, sagt Christina Höper (20). Unter der Anleitung der Regisseurin und Theaterpädagogin Dorothee Hollender und der Kommunikationswissenschaftlerin Anna Zenker lernen die Teilnehmer ihre Stärken und Schwächen kennen. Sie orientieren und qualifizieren sich erst auf der Bühne und dann im Betrieb: fünf Monate beim Theater-Projekt, anschließend fünf Monate bei einem individuellen Praktikum. „Wir wollen die Jugendlichen nicht zu Schauspielern machen“, sagt Dorothee Hollender. „Wir nutzen die Theaterpädagogik, um soziale und fachliche Kompetenzen zu fördern.“

Spannend, witzig und verrückt

Als Schauplatz für ihr Theaterstück haben sich die jungen Erwachsenen die Cranger Kirmes ausgesucht. „Die Kirmes ist in unserer Stadt das Ereignis – jeder kennt sie“, sagt Sirco Otto. Bei „Koppkirmes“ treffen sie aufeinander: Pommesbudenbesitzer Oli und Wahrsagerin Juicy Pearl, Piraten, Tänzerinnen und Kirmesbesucher. Gemeinsam erleben sie ein Sammelsurium an Geschichten und Kuriositäten – „spannend, witzig und manchmal auch ein bisschen verrückt“, sagt Dorothee Hollender.

Zukunft selbst in die Hand nehmen

Von der Bühne in den Beruf – für die „JobAct“-Teilnehmer ist die Arbeit an dem Theaterstück Spaß und Herausforderung zugleich. „Dieses Projekt hat mich motiviert, meine Zukunft selbst in die Hand zu nehmen“, sagt Sirco Otto. Mit einer Mischung aus Lampenfieber und freudiger Erwartung blickt das JobAct-Ensemble zuerst der Bühnen-Premiere und dann dem Start ins Berufsleben entgegen. Dorothee Hollender: „Der Mondpalast ist mit 500 Plätzen Deutschlands größtes Volkstheater. Unser größter Wunsch ist ein ausverkauftes Haus!“

Premiere im Mondpalast

„Koppkirmes - mit ohne alles“ hat am Montag, 10 März, um 20.00 Uhr im Mondpalast von Wanne-Eickel Premiere. Am Mittwoch, 12. März, findet um 11.00 Uhr eine Vorstellung für Herner Schulen statt (geeignet für die Jahrgänge 8-12).

Karten und Informationen:
www.projektfabrik.org

Text: Nele Drevermann / Jens Südmeier
Fotos: Kirsten Weber

Spuckbeutel im Cyberspace

Ein Herner Dachdeckermeister betreibt im Internet ein Kotztüten-Museum

Georg Jablonowski will in erster Linie „ein bisschen Spaß ins Netz“ bringen. Deshalb sollte man sich auch mit der nötigen Un-Ernsthaftigkeit durch sein virtuelles satirisches Sammelsurium klicken. Mehr als 200 Ausstellungsstücke warten dort auf Besucher – versehen mit kleinen Geschichten.

Georg Jablonowski hat einen eigenartigen Humor. Das sagt er selbst. Und ganz daneben kann er mit dieser Einschätzung wohl nicht liegen. Denn: Der 47-Jährige ist Direktor eines äußerst außergewöhnlichen Museums – für Kotztüten. Mehr als 200 Spuckbeutel von Fluglinien aus aller Welt präsentiert der Herner seinen Besuchern im Internet. Rund 500 weitere Exemplare – auch von Überlandbussen und Fähren – warten noch in Schuhkartons darauf, ausgestellt zu werden. Bis alle beschrieben und im Museum zu sehen sein werden, dürften noch einige Jahre vergehen. Hauptberuflich ist Georg Jablonowski Dachdeckermeister. „Kotztütensammeln macht halt nicht satt“, sagt er. Fast hat man das Gefühl, als würde Georg Jablonowski dabei mit einem Auge zwinkern. Mit einem solchen Augenzwinkern sind jedenfalls die kleinen Geschichten aufgeschrieben, die es zu jeder Kotztüte im Museum zu lesen gibt.

Vor 18 Jahren: Kotztüte Nummer 1
Mit einem Lufthansa-Flug fing alles an. Das war im Jahre 1990. Im Netz am Sitz vor sich entdeckt Georg Jablonowski einen Spuckbeutel, steckt ihn ein. Zwei Jahre später, diesmal unterwegs mit LTU, kommen weitere Kotztüten hinzu. Bekannte erfahren von der kleinen Sammlung, bringen immer wieder Beutel mit. Ein befreundeter Vielflieger versorgt ihn regelmäßig mit Tüten aus Asien. Selbst staubt Georg Jablonowski die wenigsten Stücke seiner Sammlung ab.

Der nächste Schritt: das Museum
Über das Internet entdeckt Georg Jablonowski weitere Sammler: „Bis dahin habe ich gedacht, ich wäre der einzige auf der Welt.“ Die Kontakte sind schnell geknüpft – auch zum Tütentausch. Per Post kommt ein Päckchen aus Alaska, mit 80 Spuckbeuteln. „Mit dem Museum“, sagt Georg Jablonowski, „will ich eigentlich nur ein bisschen Spaß ins Netz bringen und meine Programmierfähigkeiten ausprobieren.“ Er trifft sicher nicht den Geschmack aller. Doch die Reaktionen, die ihn per E-Mail erreichen, zeigen ihm: „Ich werde verstanden.“

Der etwas andere Adventskalender
Vor einigen Monaten meldete sich eine Frau. Für einen Freund, der gerade die Pilotenlizenz bekommen hat, wollte sie einen besonderen Adventskalender basteln – aus 24 mit Süßigkeiten bestückten Spuckbeuteln.

Kein Problem: Der Herner Museumsdirektor stellte gern einige seiner doppelten Tüten zur Verfügung.

Beutel im Belastungstest
Einer besonderen Belastung für Mensch und Tüte stellte sich Hobby-Läufer Georg Jablonowski beim Ruhr-Marathon im vergangenen Jahr. Mit einem EVA-Papierbeutel im Hosenbund absolviert er die 42,195 Kilometer von Dortmund nach Essen. Sowohl an ihm (wundgescheuerte Füße) als auch an der Tüte (beinahe durchgescheuert) ging das nicht spurlos vorbei. Doch Schlüsselbund und Handy hat der Spuckbeutel trocken transportiert.

Maße, Material und Motive
Kotztüten: Es gibt große und kleine, aus Papier und Plastik, von innen beschichtet und von außen auf edel gemacht. „Egal, hauptsache sie ist wasserdicht und mir fällt was Schönes zu ihr ein“, sagt Georg Jablonowski. Besonders gefallen ihm Tüten mit witzigen Sprüchen: „Vielen Dank für ihre Kritik“ steht auf einer, „War doch nur ein kleines Luftloch“ auf einer anderen.

www.kotztueten-museum.de

Text: Jens Witte
Fotos: Thomas Schmidt

Heizung
Lüftung
Klima

Sanitärtechnik
Solartechnik
Wärmepumpen

Wärme-technik LEICKEL

Dorstener Str. 259
44653 Herne
Tel. 02325/4609-0
Fax 02325/48434
Mail info@leickel.de

Seit mehr als 80 Jahren Ihr Dienstleister aus Wanne-Eickel

24 Stunden Notdienst auch an Sonn- und Feiertagen

Notfall-Hotline 02325-41020

Pawlicki

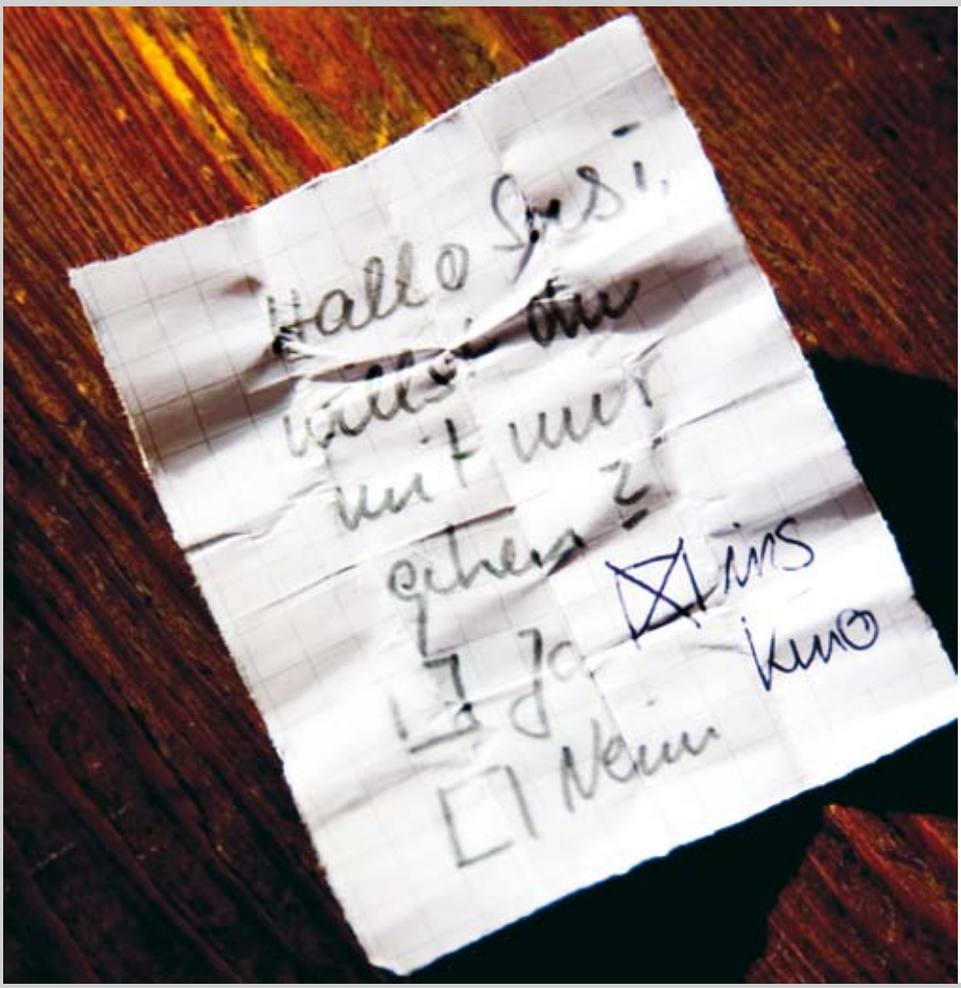
Malerbetrieb

Inh. Elke Kanonenberg geb. Pawlicki
Maler- und Lackierermeisterin

- Raumgestaltung
- Maler- u. Tapezierabeiten
- Kostenloses Aufmaß
- Fassadenarbeiten
- Vollwärmeschutz
- Beratung vor Ort

Bekennen Sie Farbe . . .

Bahnhofstr. 162 - 174 · 44629 Herne · Tel. 0 23 23 / 2 20 08 · Fax 0 23 23 / 96 56 53



Wir wissen nicht, wie viele Liebesbeziehungen bei uns im Kino begannen, aber unsere »Love-Chairs« bieten beste Startbedingungen, sich einfach mal besser kennen zu lernen.

FILMWELT
HERNE

www.filmwelt-herne.de

Qualität sichtbar machen

Gesellschaft für Gastroenterologie Herne setzt seit zehn Jahren auf kollegiale Zusammenarbeit und seriöse Patientenkommunikation

Auf dem Gesundheitsmarkt regiert der Wettbewerb. Dass nicht Konkurrenz, sondern Kooperation dauerhaft stark macht, beweist seit mehr als zehn Jahren die Gesellschaft für Gastroenterologie Herne. Hausärzte, Fachärzte und Krankenhausärzte haben sich in dem Verein zusammengeschlossen, um die konservative und chirurgische Behandlung von Magen-, Darm- und Lebererkrankungen weiter zu verbessern und die eigene Qualität für Patienten weithin sichtbar werden zu lassen.

23 Namen nennt das Mitgliederverzeichnis der Gesellschaft, ein stolzer Organisationsgrad: Alle Herner Krankenhäuser sind mit ihren Internisten und Bauch-Chirurgen im Verein vertreten, alle niedergelassenen Gastroenterologen, die Ruhr-Universität Bochum mit dem Institut für Pathologie, interessierte Allgemeinmediziner – und das Herz-Jesu-Krankenhaus Hiltrup bei Münster. Chefarzt ist dort PD Dr. Anton Gillessen, der die Gesellschaft für Gastroenterologie Herne 1997 ins Leben rief, als er noch die gastroenterologische Abteilung am Marienhospital leitete.

Der Zeit voraus

„Es erleichtert die Sache, wenn in einer Stadt die Ärzte einer Fachrichtung auf menschlicher Ebene gut miteinander klarkommen", sagt Gillessen über den Gründungsimpuls für den Verein, der seiner Zeit damals weit voraus war. Eine der wichtigsten Aufgaben war es, sich für die Stadt auf gemeinsame Richtlinien bei der Behandlung von Magen-, Darm- und Lebererkrankungen festzulegen.

Eine gute Gemeinschaft: Seit mehr als zehn Jahren arbeiten die Magen-Darm-Mediziner in Herne zusammen.

Dr. Gillessen: „Natürlich gibt es Richtlinien, die zum Beispiel durch die EU erlassen werden. Diese zum Wohl der Patienten auf die Stadt maßzuschneidern, in der man arbeitet, gelingt besonders gut in einer funktionierenden und engagierten Fachgesellschaft."

Lebertag und Impfchampion

Von Anfang an setzten die Vereinsmitglieder auf seriöse Gesundheitskommunikation, die schnell weit über die Stadt hinaus bekannt wurde. In Vorträgen bei der VHS, durch Patiententage und Aktionen in der Fußgängerzone klärt die Gesellschaft immer wieder über neue medizinische Entwicklungen auf. Veranstaltungsformen, die sich bewähren, werden beibehalten und konsequent ausgebaut – immer in enger Zusammenarbeit mit bundesweiten Patientenorganisationen und den Selbsthilfe-Initiativen der Region. So feierte der „Herner Lebertag" bereits sein zehnjähriges Bestehen, er zählt mittlerweile zu den ältesten und besucherstärksten Veranstaltungen dieser Art in Westfalen. Jahr für Jahr kommen im März mehr als 300 Leberkranke aus der ganzen Region ins Herner Kulturzentrum, um sich über aktuelle Entwicklungen bei Diagnose und Therapie von Lebererkrankungen zu informieren. Die Vielfalt der fachmedizinischen Themen ist genauso groß wie die Phantasie der Gesellschaft, die Aufklärung in öffentlichkeitswirksame Aktionen umzusetzen. Prominente Revierbürger – allen voran Ex-Nationaltorhüter Hans Tilkowski – warben mit der Gesellschaft für die Früherkennung von Darmkrebs durch Vorsorge-Koloskopien. Um mehr Heranwachsende durch Schutzimpfungen dauerhaft gegen Hepatitis zu immunisieren, rief der Verein den Wettbewerb „Herne sucht den Impfchampion" ins Leben und belohnte teilnehmende Schulklassen mit kräftigen Finanzspritzen für die Klassenkasse.

Grenzen überwinden

Das Erfolgsrezept der Gesellschaft – medizinische Qualität, nettes Miteinander und große öffentliche Wahrnehmung – sprach sich in Fachkreisen schnell herum: Wo anfangs acht Gründungsmitglieder ackerten, engagieren sich heute 23 Fachmediziner, auch Hausärzte sind dabei. Dr. Dietrich Hüppe, Vorstand der Gesellschaft: „Mitglied werden können alle Ärzte, die Interesse am Fach Gastroenterologie haben. Allgemeinmediziner mit ihrer oftmals psychosomatischen Sicht geben unseren Falldiskussionen wichtige Impulse." Die Gesellschaft arbeitet aber nicht nur interdisziplinär, sie überwand auch scheinbar uneinnehmbare Grenzen – das Anna-Hospital und Fachpraxen aus Wanne-Eickel zeigen in Herne Flagge für die lokale Gastroenterologie.

Mehr Infos:

11. Herner Lebertag
Mittwoch, 5. März 2008
17.30 Uhr VHS-Saal, Kulturzentrum Herne, Berliner Platz 11
Der Eintritt ist frei.

www.gastro-herne.de

Text: Susanne Schübel
Fotos: Kirsten Weber

Dem Garten zeigen, was ’ne Harke ist …

… möchte im Frühling auch die Herner Buchhändlerin Elisabeth Röttsches. Deshalb greift sie zu Büchern, die zum Garten passen. Entweder, weil sie zur Arbeit mit Spaten und Heckenschere inspirieren – oder weil sie spannende Mußestunden im Liegestuhl garantieren …

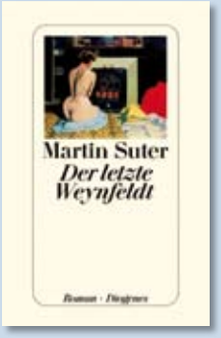
Wer verweilt nicht gern am Zaun, wenn dahinter ein schöner Garten blüht? „Traumhafte Privatgärten in Deutschland“ lädt zu mehr ein. Nämlich durch die Pforten und hinein zu gehen – in 33 der schönsten privaten Gärten unseres Landes. Die Autoren bestaunten mit vielen tausend Besuchern bei den „Tagen der Offenen Gartenpforte“ des Jahres 2007 versteckte Kleinode: eine herrlich in Natur und Landschaft gefügte Anlage in Neumünster, italienisch anmutende Formschnittpflanzungen in Kuhmühlen, Rosenblüten und verwinkelte Wege im barocken Garten in Bad Zwischenahn. „Die Fotografien von Gary Rogers, einem der renommiertesten Gartenfotografen der Welt, sind sensationell, und die Geschichten, die jeder Besitzer über seinen Garten erzählt, sehr unterhaltsam“, findet Elisabeth Röttsches. „Das Buch weckt die Phantasie. Man will sofort in den Garten und seine neuen Ideen umsetzen!“

Silke Kluth, Gary Rogers
Traumhafte Privatgärten in Deutschland
BLV Buchverlag, 29,90 Euro

Ulrich Timm, Landschaftsarchitekt und Fachautor, und der bereits erwähnte Gary Rogers widmen sich den Trends der modernen Gartengestaltung kenntnisreich anhand eindrucksvoll fotografierter Beispiele. Auf über 200 Seiten stellen sie die stilbildenden Motive führender Gartendesigner vor. Altes steht neben Neuem. So erfahren Stauden und geformte Sträucher eine Renaissance, ermöglichen aber ganz neue Einblicke, indem sie mit Schwimmteichen und Pflanzenarrangements kombiniert werden. In die symmetrischen und klaren Anordnungen dieser Elemente spielen kontrastierende Farben (blau eingefärbter Rindenmulch) und Materialien (Stahl) eine zentrale Rolle. „Mit dem Gärtnern ist es wie mit der Mode – Stile aus unterschiedlichen Epochen können herrlich kombiniert werden“, so Elisabeth Röttsches.

Ulrich Timm, Gary Rogers
Moderne Gartengestaltung
Becker Joest Volk Verlag, 39,90 Euro

Adrian Weynfeldt führt als letzter Spross einer alten, begüterten Familie in Zürich ein sorgloses Leben. Der Kunstexperte ist kultiviert und generös, und nicht wenige der werdenden und nie gewesenen Künstler, die er diskret unterstützt, verwechseln seine Noblesse mit Naivität. Aber das kümmert ihn nicht, so wenig wie die Liebe, und so plätschert seine Zeit unaufgeregt dahin. Bis zwei Dinge passieren: Zum einen beginnt Adrian eine höchst kuriose Liaison mit dem flatterhaften Ex-Model Lorena. Zum anderen wird er in einen zweifelhaften Deal verwickelt. Bald muss der Mittfünfziger der Frage nachgehen, was an den beiden Dingen, die da in sein Leben getreten sind, echt ist – und was falsch. Elisabeth Röttsches: „Das Buch ist elegant und mit leichter, feiner Feder geschrieben. Es ist äußerst spannend, ohne ein richtiger Krimi zu sein.“



Martin Suter
Der letzte Weynfeldt
Diogenes, 19,90 Euro

Stadtluft macht frei nach Jahr und Tag – dieses Gesetz ist im Spanien des 14. Jahrhunderts für den geknechteten Bernat die einzige Chance, seinem brutalen Lehnsherrn zu entkommen. Er flieht mit seinem Sohn Arnau ins reiche, mächtige Barcelona. Beim Bau der Kirche Santa María del Mar, die vom Volk für das Volk gebaut wird, bewährt sich der junge Arnau. Wie in den Jahren die Kirche wächst, steigt er vom Steinträger zur angesehenen Persönlichkeit auf. Aber er hat Neider, und Intrigen bedrohen Leben und Glück des Helden. Der historische Roman „Die Kathedrale des Meeres“ wartet mit den bekannten Zutaten auf – dekadenter Adel und unterdrücktes Volk in einer Welt voller Glaube und Liebe, Gewalt und Gier. Aber dennoch gebührt Falcones’ Werk ein Spitzenrang. „Weil es gekonnt gut recherchierte Fakten mit einer packenden Romanhandlung verwebt“, sagt Elisabeth Röttsches. „Die Kathedrale des Meeres“ avancierte zum Weltbestseller und erscheint in über 30 Ländern.

Ildefonso Falcones
Die Kathedrale des Meeres
Übersetzt aus dem Span. von Lisa Grüneisen
Scherz Verlag, 19,90 Euro

„Rose, oh reiner Widerspruch, Lust, Niemandes Schlaf zu sein unter soviel Lidern.“ Rainer Maria Rilke, dessen Grabstein dieser Spruch ziert, liebte die edle Pflanze. Mythen umranken Rosen. Sie erzählt von Liebe, Rausch und Jugend, aber auch von Schmerz und Vergänglichkeit. Mit ihren zarten, duftenden Blüten ist die Rose unvergleichlich schön – und bietet in dieser Schönheit einen ungeheuren Variantenreichtum. Mehr als 400 Edel-, Beet-, Kleinstrauch-, Strauch-, Kletter- und Bodendeckerrosen stellt das Buch „Alles über Rosen“ auf über 550 Farbfotos vor und zeigt, mit welchen Handgriffen die Aufzucht und Pflege gelingt. Elisabeth Röttsches: „Klaus-Jürgen Strobel berichtet alles Wissenswerte über Rosen. Eine wesentliche Stärke seines Buches ist dabei, dass er Anfängern wie auch erfahrenen Rosenliebhabern Neues bietet. Sein Rosenbuch hat das Zeug zum Standardwerk.“

Klaus-Jürgen Strobel
Alles über Rosen.
Verwendung – Sorten – Praxis
Verlag Eugen Ulmer, 29,90 Euro

Bestellmöglichkeit und Informationen:
Telefon 02323 - 147670 · www.dasbuch24.de

Endlich selbst Klavier spielen

Führungswechsel bei TAMIH: Heidrun Jungs verabschiedet sich in den Ruhestand

Tschüss TAMIH

Wenn eine Dame zu Beginn eines klassischen Konzertes im Saal aus ihren Schuhen schlüpft und auf Seidenstrümpfen einen verspäteten Gast zu seinem Platz begleitet, dann konnte das in Herne nur Heidrun Jungs sein. Sie war das personifizierte Festival „Tage Alter Musik In Herne“ (TAMIH), hat es vom einstigen Kulturdezernenten, Stadtdirektoren und Orgelliebhaber Joachim Hengelhaupt von der Pike auf gelernt.

Als Vorzimmerdame arbeitete sie 23 Jahre für und mit ihm. 1988 kam sie zum Kulturamt und übernahm die Organisation der renommierten Veranstaltung. Die letzten TAMIHs (die 32.) hat Heidrun Jungs schon hinter sich, den Abschied aus dem Kulturbüro noch vor sich: Am 31. Mai 2008 scheidet sie nach 49 Jahren aus der Kommunalverwaltung aus. Die 64-Jährige ist eigentlich Österreicherin. Sie wurde zwar in einer Bombennacht des Jahres 1943 im Ev. Krankenhaus Wanne-Eickel geboren, wuchs aber in einem Tiroler Dorf auf. Ihre Mutter hatte sich im Urlaub in einen Zöllner verliebt und diesen 1940 geheiratet. Doch die Ehe scheitert, 1955 stehen Mutter und Tochter bei den Großeltern in Wanne-Eickel vor der Tür und blieben für immer. Heidrun Jungs fühlt sich zurück in der deutschen Stadt „wie die Heidi vom Lande“. Als sie die 7. Klasse besucht, trägt sie ein blau kariertes Kleid, eine handgenähte Schürze, selbst gestrickte Strümpfe. „Und die anderen Mädchen in der Schule hatten Kostüme und Dauerwellen.“ Das Kostüm ist ihr nicht fremd geblieben, es gehörte zu vielen TAMIH-Auftritten dazu. Ein neuer Lebensabschnitt liegt nun vor Heidrun Jungs. Noch entlockt sie keinem Instrument einen Ton. Im Ruhestand könnte sich das ändern. „Ich wollte immer gerne Klavier spielen“, sagt sie – und schaut lächelnd auf ihre Hände.

Hallo TAMIH

In die Fußstapfen von Heidrun Jungs treten gleich vier neue Füße: Claudia Stipp und Thomas Schröder vom städtischen Kulturbüro bilden nun ein TAMIH-Team. In ihrem ersten („Vertretungs“-)Jahr will jeder von ihnen am Besten alles mitkriegen, um sich danach spezialisieren und natürlich auch ergänzen und ersetzen zu können. „Die Bestandteile, die bislang TAMIH ausgemacht haben, bleiben bestehen“, erklärt der 30-jährige Schröder, der sich als Bankangestellter versuchte, bevor er die Beamtenlaufbahn bei der Stadt ein- und im Oktober 2007 beim Fachbereich Kultur aufschlug. „Es macht keinen Sinn, jetzt schon etwas verändern zu wollen“, meint er. „Wir müssen beide erst versierter werden, was die Details des Festivals anbelangt, bevor wir einen eigenen Stil oder eine persönliche Note entwickeln können.“ Genug zu lernen gibt es allemal. Der WDR ist zwar für die Konzertreihe samt Künstlerauswahl zuständig, die Organisation der anderen Säulen obliegt jedoch der Stadt und somit dem Duo Stipp und Schröder. Als da wären: Instrumentenmesse, Symposium, Planung des städtischen Konzerts, Katalog- und CD-Erstellung, Information der Öffentlichkeit, Abwicklung des Kartenverkaufs sowie Bereitstellung der Spielstätten. Da kann einem der Kopf schon mal rauchen – zumal Schröder aus eigener Erfahrung aus dem vergangenen Jahr weiß: „In heißen Phasen steht das Telefon nicht still.“

Und soviel gibt es jetzt schon über die 33. Tage Alter Musik zu verraten: Sie finden vom 13. bis 16. November 2008 unter dem Motto „Öffentlich und privat“ statt. Holz- und Blechblasinstrumente stehen im Fokus der Ausstellung im Kulturzentrum. Das Symposium unter Leitung von Dr. Christian Ahrens von der Ruhr-Universität Bochum widmet sich Flöte, Oboe, Klarinette und Fagott.

Text: Silke Bender
Fotos: Thomas Schmidt, Kirsten Weber

Abschied von den Tagen Alter Musik in Herne: Heidrun Jungs übergibt an Claudia Stipp und Thomas Schröder (Bild rechts).

Mit dem Seemonster frische Fische fangen

Die „Generation Pommes und Playstation“ kommt in Schwung – in der Kindersportschule Herne (KISS) lernen schon Dreijährige spielerisch den Spaß am Sport

Rückwärts laufen, Rolle vorwärts oder einen Kopfstand machen? Für Kinder kein Problem! Weit gefehlt: Ein großer Teil unseres Nachwuchses ist mit den sportlichen Grundlagen schlichtweg überfordert. Diesen Negativ-Trend haben die Initiatoren der Kindersportschule Herne (KISS) erkannt und wollen früh entgegen wirken. Einmal pro Woche versammeln sich die Mini-, Midi- und Maxi-Kids in der Sporthalle der Hibernia-Schule. Mit Luftballon-Hochhalten, Staffelläufen oder Seemonster-Fangen wird bei KISS spielerisch Koordination und Kondition geschult.

„Die Idee zu KISS entstand aus der Not heraus. Beim Tennistraining haben wir immer mehr Defizite bei den Kindern festgestellt und uns überlegt, wie man das ändern kann“, erinnert sich Saskia Menzel (23) an die Anfänge. Ideengeber für das Konzept der Kindersportschule war damals Tennistrainer Dieter Davidsen vom TC Parkhaus. Heute ist das Angebot losgelöst vom Tennisclub und mittlerweile fest in Frauenhand. Saskia Menzel, Sportmanagement-Studentin, hält die Sportschule organisatorisch zusammen, die KISS-Trainerinnen und Sportstudentinnen Yvonne Leiendecker (27) und Kathrin Wiecorek (22) animieren die Kinder jeden Mittwoch zum Austoben und Mitspielen.

Seemonster jagt Fisch

Auch an diesem Mittwoch ist die Hibernia-Halle wieder gut gefüllt: Kinderkreischen dringt nach draußen, in der Halle wuseln Drei- bis Fünfjährige in einem Meer aus bunten Luftballons herum. Mit Armen, Beinen und Kopf versuchen sie sie in der Luft zu halten. Trainerin Yvonne im bunten KISS-T-Shirt feuert sie kräftig an. Anschließend werden die Luftballons für das nächste Spiel umfunktioniert: Die Kinder bilden eine Schlange und geben den Ballon nach hinten weiter – durch die Beine, über den Kopf. Maurice (6) und Nico (4) sind hochkonzentriert, denn keiner will den Ballon fallen lassen. „Mit solchen Ballspielen schulen wir vor allem Koordination. Die Kondition kommt von ganz allein, denn alle laufen die ganze Zeit“, sagt Yvonne Leiendecker. Ob hangeln, balancieren oder schießen – wichtig ist den Trainerinnen dabei, dass alles in eine Geschichte oder ein Spiel eingebunden ist. Trockene Technik kommt nicht an. „Am besten finden wir das Seemonster, das sich auf die Jagd macht nach frischem Fisch“, beschreiben Lina (7) und Hannah (8) ihr Lieblingsspiel. Klingt doch auch viel besser, als einfach nur „Fangen“.

Schauen, was den Kindern Spaß macht

Mit dem Allround-Sportangebot richtet sich das Team der Kindersportschule seit Anfang 2007 an Kinder von zweieinhalb bis zehn Jahren – unterteilt in drei Altersgruppen. Eine Trainerin und eine Assistentin kümmern sich intensiv um je acht bis zwölf Kids. Wichtig ist nicht nur die reine Bewegung, sondern auch das Lernen von Regeln, Fairness und Teamgeist. Spezifische Sportarten werden nicht angeboten, aber beim Ausprobieren von Fußball-, Handball- oder Hockey-Techniken wird schon mal das ein oder andere Talent entdeckt. „Hier kann ich erstmal schauen, was den Kindern Spaß macht. Das ändert sich ja schnell“, findet auch Tanja Winkelhagen (32), die ihre Kinder Kristin (6) und Nico (4) heute zum ersten Mal mitgebracht hat.

Kooperation mit Sportvereinen

Ob Fußball oder Handball – KISS ebnet oft den Weg in einen spezifischen Sportverein, denn die Sportschule kooperiert mit zahlreichen Clubs in Herne. „Wir wollen hier Sport erstmal schmackhaft machen und so auch das Bewusstsein für eine gesunde Lebensführung wecken“, sagt Saskia Menzel. Das Konzept kommt an. Rund 50 Kinder sind bisher angemeldet. Mit dem bunten KISS-Bus und Elefanten-Maskottchen Eddie machen die drei engagierten Sportlerinnen weiter Werbung in Kindergärten und Grundschulen. Und wenn noch mehr Kinder die Lust am Sport entdecken? „Dann müssen wir einfach einen zweiten KISS-Trainingstag einrichten.“

www.kiss-herne.de

Text: Inka Strunk
Fotos: Kirsten Weber

inherne Impressum

Herausgeber:
Stadt Herne in Kooperation
mit der WAZ

Redaktion:
Fachbereich Presse und
Kommunikation der Stadt Herne,
Jutta Daniel (v.i.S.d.P.),
Horst Martens (Redaktionsleiter),
Silke Bender (Redaktion),
JournalistenBüro Herne, Susanne
Schübel (stellv. Redaktionsleitung
und Schlussredaktion)

Titelbild: Thomas Schmidt

Fotos: Thomas Schmidt, Kirsten Weber
(Fachbereich Presse und Kommunikation der Stadt Herne), Archiv Emschergenossenschaft, Griechischer Kulturverein, Noise-Ex, Thomas Wolf

Gestaltung: claus + mutschler

An unserer Ausgabe haben folgende
Autoren mitgearbeitet:
Nele Drevermann, Lars von der Gönna,
Helge Kondring, Katharina Kruppa,
Wolfgang Laufs, Ralf Piorr, Nils Rimkus,
Jens Südmeier, Inka Strunk, Chris Wawrzyniak, Jens Witte.

Druck: Druck- und Verlagszentrum
Westfalen, 58099 Hagen-Bathey
Vertrieb: WAZ
Auflage: 36.000 Exemplare

Redaktionsbeirat: Stadt Herne,
entsorgung herne, Bäder GmbH,
Herner Gesellschaft für Wohnungsbau,
Herner Sparkasse, Revierpark
Gysenberg Herne GmbH,
Stadtwerke Herne AG, Straßenbahn
Herne – Castrop-Rauxel GmbH,
Wanne-Herner Eisenbahn und Hafen
GmbH, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Herne,
WAZ Medien Service Herne

Redaktionsanschrift:
Stadt Herne
Fachbereich Presse u. Kommunikation
Redaktion inherne
Postfach 10 18 20
44621 Herne
Tel. (0 23 23) 16-27 33
horst.martens@herne.de

Anzeigen: WAZ Medienservice Herne,
Fred Stadtkewitz,
Tel. (0 23 23) 95 26 26

inherne erscheint viermal jährlich
Nächste Ausgabe: Mai 2008

Walter Haarmann
Rechtsanwalt und Notar
Virchowstraße 10
Direkt am St. Anna-Hospital
44649 Herne-Wanne
Ruf: 02325/9700-0 Fax: 02325/9700-47
mail: raunhaar@aol.com

Erbrecht
Familienrecht
Strafrecht
Sozialrecht
Verkehrsrecht
Unfallregulierungen
Grundstücksverträge
Grundschulden
Gesellschaftsverträge
Testaments-
vollstreckung

Mitglied im Deutschen Anwaltsverein
Gründungsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Erbrechtskunde

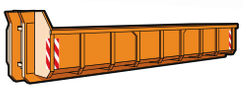
Einer für alle(s)!

Ob gewerblich oder privat – ob Papier und Pappe, Bauschutt, Gartenabfälle oder Sperrmüll – wir haben den Container, der zu Ihnen passt. Wir beraten Sie gern!
Telefon 02323 – 164326

www.entsorgung.herne.de

4,4 m³

7,0 m³


15,0 m³

22,0 m³

entsorgung herne
Sauberkeit ist unsere Stärke

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie sind uns auch zum Ende des Jahres treu geblieben – davon zeugte eine Flut von Einsendungen. In das Bild vom Taubenschlag hatten wir fünf Fehler eingebaut, die von den meisten Lesern auch erkannt wurden.

Die Fehler im Detail:

- **drei Tauben**
- **zusätzliche Fensteraussparung**
- **Nummerierung: 284 statt 204**
- **Flügelansatz der Taube fehlt**
- **Griff fehlt**

Das aktuelle Rätsel

Das Bildrätsel für die vorliegende Ausgabe hat Fotograf Thomas Schmidt gestaltet. Zu erraten sind die fünf eingebauten Fehler. Bitte senden Sie die Lösung – in Form von Stichworten oder Markierungen auf der Vorlage – an folgende Adressen:

Stadt Herne
Fachbereich Presse und Kommunikation
Postfach 10 18 20
44621 Herne

Einsendeschluss ist Dienstag, 11. März.

Unsere Preise:

1.-3. Preis
Je zwei Eintrittskarten für das Varieté „et cetera“ in Bochum, zum Beispiel für „Mentalitäten – Die Verführung der Sinne“ mit Aaron, einem der führenden Hypnotiseure und Mentalmagier Europas, der seine Zuschauer auf der ganzen Welt verblüfft, zuletzt in Las Vegas.

4. Preis
MP3-Player, zur Verfügung gestellt von der Herner Sparkasse.

5.-7. Preis
Je zwei Gutscheine für eine Vorstellung im Mondpalast: zum Beispiel für „Ronaldo & Julia“, „Auf der wilden Rita“ oder „Selbs Inschuld“.

8.-10. Preis
Je zwei Eintrittskarten für die Komödie „Mondscheintarif“ nach dem Romanerfolg von Ildikó von Kürthy mit Heike Kloss und Alexander Sternberg am Dienstag, 15. April, um 20 Uhr im Kulturzentrum. Zur Verfügung gestellt vom Fachbereich Kultur.

11. Preis
Tagesticket Preisstufe „A“, zur Verfügung gestellt von der Straßenbahn Herne-Castrop Rauxel (HCR).

12.-14. Preis
Je zwei Freundschaftskarten des Familienbades Wananas.

15.-17. Preis
Je zwei Freundschaftskarten des Lago, zur Verfügung gestellt vom Revierpark Gysenberg.

18.-20. Preis
Je ein aktueller Roman, zur Verfügung gestellt vom JournalistenBüro Herne.

21. Preis
Survival-Tasche mit Taschenlampe, Wasserflasche und kleinem Fernglas, zur Verfügung gestellt von entsorgung herne.

22.- 26. Preis
Je zwei Kinokarten der „filmwelt herne“.

27. Preis
Ein Stadt-Herne-Badehandtuch

Die Gewinner unseres Preisrätsels

1.-3. Preis
Gudrun Vahrenholt, Herbert und Maria Schreibing, Melanie Krabbe: zwei Eintrittskarten für das GOP-Varieté in Essen.

4.-6. Preis
Christa Kettler, Ursel Stegemann, Rüdiger Donnerbauer: je zwei Eintrittskarten für eine Vorstellung im „Mondpalast“, zur Verfügung gestellt von der Herner Sparkasse.

7.-10. Preis
Edelgard Blankenburg, Karin Por, Wolfgang Müller, Michael Jakubowski: je zwei Eintrittskarten für „Der kleine Prinz“ im Herner Kulturzentrum.

11. Preis
Regina Thamm: ein Tagesticket, zur Verfügung gestellt von der HCR.

12.-13. Preis
Martin Schwing, Helmut Pehl: je ein Buch von Wolfgang Berke „Wo liegt eigentlich Wanne-Eickel?“

14.-16. Preis
Hannelore Haumann, Heinrich Bund, Irmgard Rose: je ein aktueller Roman, zur Verfügung gestellt vom JournalistenBüro Herne.

17.-19. Preis
Birgit Meinke, Angelika Jablonowski, Hartmut Stockhorst: je zwei Freundschaftskarten des Familienbades Wananas.

20.-22. Preis
Paul Dittmann, Helga Dal Canton, Martina Höwing: je zwei Freundschaftskarten des Lago, zur Verfügung gestellt vom Revierpark Gysenberg.

23.-27. Preis
Willi Baron, Gerda Meyer, Günter Bosk, Martina Koch, Lore Thelen: je zwei Eintrittskarten, zur Verfügung gestellt von der „filmwelt herne“.

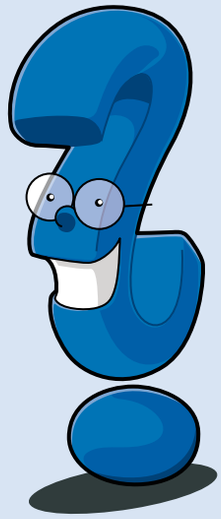
28.-29. Preis
Rita Roheger, Frank Heu: Je ein Duschtuch, zur Verfügung gestellt von den Herner Stadtwerken.

30.-34. Preis
Walter Tschöke, Barbara Jabs, Rudi Menzel, Lara Budde, Helga Ziemann: je einen Stadt-Herne-Schirm.

35.-44. Preis
Horst Grochowski, Birgit Heine, Werner Gottschling, Christel Sümnich, Hildegard Schlake, Ingeborg Hauke, Maritta Karytinos, Harald Flügel, Jaqueline Babian, Franz Lienen: je einen Stadt-Herne-Eiskratzer.

Herzlichen Glückwunsch!

Original



Fälschung

Schwitzen in Wanne

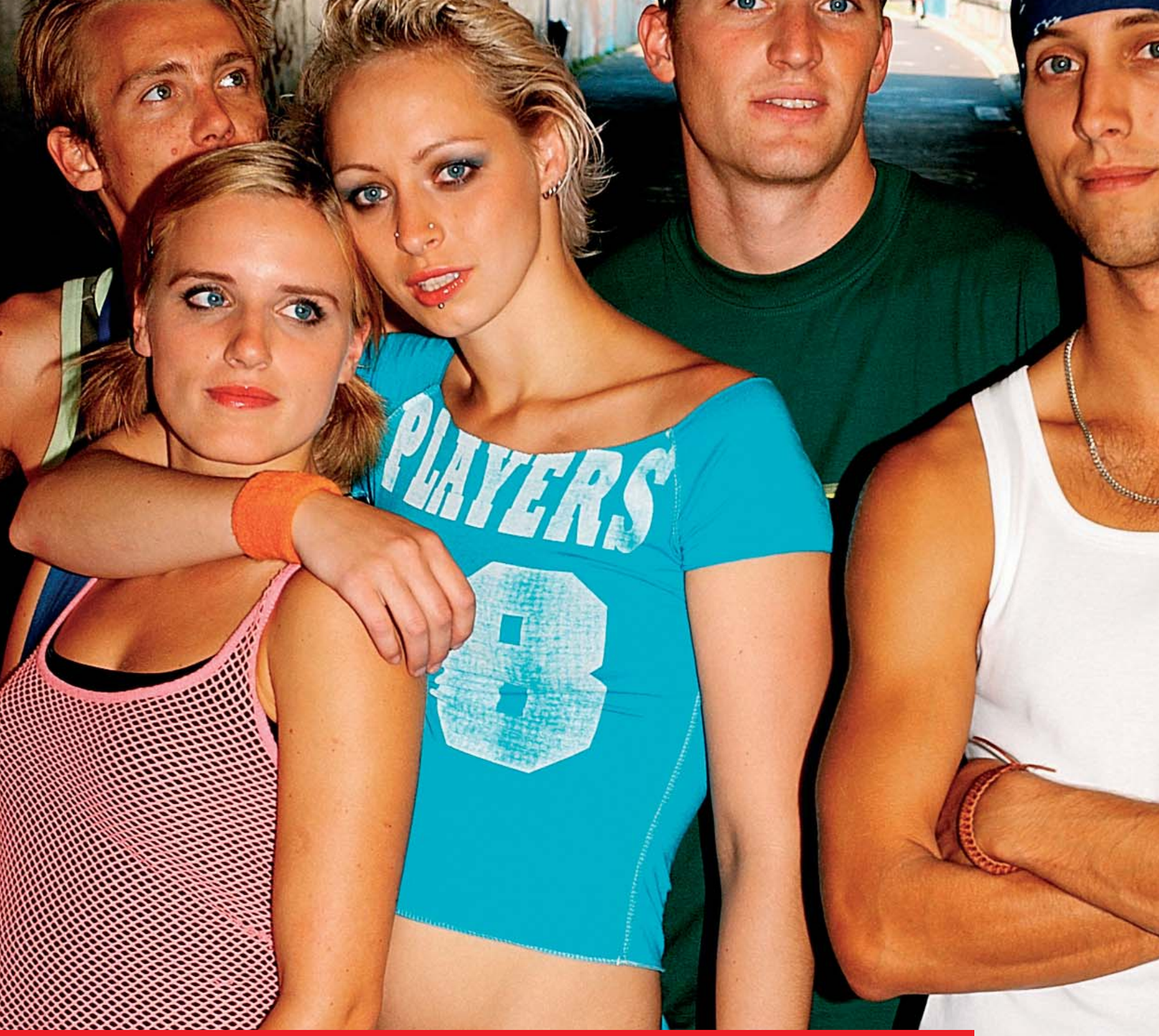
Spritziger Spaß zu fairen Preisen! Im Wananas, dem Freizeitbad!

Erfrischend anders
Wananas

Mo 14:00 - 22:00 Uhr (Ferien ab 9:00 Uhr)
Di - So 09:00 - 22:00 Uhr

Wananas-Freizeitbad
Am Freibad 30
44649 Herne

Tel: 0 23 25 / 92 60 23
www.baeder.herne.de



Wir brauchen es! Und Ihr auch!
KONTO 1

Karte mit Geheimzahl, Internetbanking, Service in allen Geschäftsstellen. Kostenfrei und verzinst. Das All-Inclusive-Girokonto für alle, die noch in der Ausbildung sind. Jetzt buchen.

Herner Sparkasse
www.herner-sparkasse.de